

DANIEL ATANÁZ MANDZÁK, C.SS.R.

SEELSORGE-ENGAGEMENT  
DES REDEMPTORISTENKOLLEGS SVATÁ HORA  
UNTER DEN KRIEGSFLÜCHTLINGEN  
IN PŘÍBRAM, 1914–1918

Einleitung; 1. - *Flüchtlinge im ersten Weltkrieg*; 2. - *Flüchtlinge in Příbram und Březové Hory*; 3. - *Einzelne Flüchtlingsgruppen in Příbram und in Březové Hory, nach Nationalitäten geordnet*; Schluss

EINLEITUNG

Der erste Weltkrieg (1914–1918) stellte die Streitmächte von Millionen Soldaten gegen einander, infolge dessen kam es zu grausamen menschlichen und materiellen Opfern. Von den Zeitgenossen auch der „Große Krieg“ genannt, griff er drakonisch in das Schicksal jeder einzelnen Familie ein. Zuerst mussten die jungen Männer, danach auch die älteren Jahrgänge einrücken. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung der Kriegesoperationen zeigte sich müßig, und die Last des Alltages im Hinterland blieb immer mehr auf den Frauen und alten Leuten.

---

ABKÜRZUNGEN:

AKRK	Archiwum Klasztoru Redemptorystów w Krakowie (Archiv Redemptoristenklosters in Krakau, Polen)
APA	Archiv Pražského Arcibiskupství (Archiv des Erzbistums Prag, Tschechien)
ARM	Archív Redemptoristi Michalovce (Archiv der Redemptoristen in Michalovce, Slowakei)
ARSH	Archiv Redemptoristé Svatá Hora (Archiv der Redemptoristen in Svatá Hora, Tschechien)
AWPR	Archiwum Warszawskiej Prowincji Redemptorystów w Tuchowie (Archiv der Warschauer Provinz der Redemptoristen in Tuchów, Polen)
ЦДІАЛІ	Центральний державний історичний архів України, м. Львів (Zentrales Staatliches Historisches Archiv in Lemberg, Ukraine)
DAL	Diecézní Archiv Litoměřice (Diözesanarchiv Leitmeritz, Tschechien)
LAPP	Litterae Annales de rebus gestis Provinciae Pragensis C.Ss.R.
NA	Národní Archiv Praha (Nationalarchiv Prag, Tschechien)
SOA	Státní Oblastní Archiv (Staatliches Regionalarchiv)
SOKA	Státní Okresní Archiv (Staatliches Kreisarchiv)

Die bewaffneten Auseinandersetzungen machten aus Millionen von Menschen notgedrungen Nomaden. Die Meisten von ihnen kamen bei der schnellen Evakuierung um ihr ganzes Eigentum. An den neuen Orten wurden sie von der einheimischen Bevölkerung sehr unterschiedlich angenommen. In einer Gemeinde fanden sie eine überraschende Aufrichtigkeit, in einer anderer begrüßte sie nur Gleichgültigkeit oder sogar offene Feindseligkeit.

Die vorliegende Studie beschreibt einzelne – national sehr unterschiedliche – Flüchtlingswellen, die in den Jahren 1914–1918 in die Region Zentralböhmen kamen. Konkret wird über die Städte Příbram und Březové Hory (dt. Birkenberg, heutzutage ein Ortsteil der Stadt Příbram) berichtet.<sup>1</sup> Hier befand sich auch der von Redemptoristen betreuten Wallfahrtsort Svatá Hora (dt. Heiliger Berg bei Příbram).

Ein Grossteil der Flüchtlinge bekannte sich zur katholischen Kirche (entweder zur lateinischen oder zur byzantinischen Tradition) und besuchte regelmässig die dortigen Gottesdienste. Die Ordensmänner dieses Klosters, unter denen auch mehrere aus Galizien geflüchtete Redemptoristen der Polnischen Provinz (*Provincia Polonica*) gewesen sind, beschränkten sich nicht nur auf die Sakramentenspendung, sondern versuchten für die armen Migranten auch einen national-kulturellen Hintergrund zu schaffen, um für sie in den so bewegten Zeiten eine moralische Unterstützung zu sein.

Selbstverständlich müssen hier – obwohl nur am Rande – auch die Flüchtlinge der anderen Konfessionen erwähnt werden, in unserem Fall die galizischen Juden, die damals in den Städten Příbram und Březové Hory in großem Ausmaß ihren Zufluchtsort fanden.

---

<sup>1</sup> Příbram (dt. Pribram oder Freiberg in Böhmen) ist eine ehemalige königliche Bergstadt in Mittelböhmen, etwa 55 km südwestlich von Prag. Dort befindet sich der bedeutende Wallfahrtsort Svatá Hora (dt. Heiliger Berg), den seit 1861 die Redemptoristen betreuen. Im Jahre 1953 wurde die naheliegende Stadt Březové Hory nach Příbram eingemeindet.

## 1. – FLÜCHTLINGE IM ERSTEN WELTKRIEG

### 1.1. – Zum Begriff „Flüchtling“

Bereits bei Beginn des Ersten Weltkrieges setzten sich übergroße Flüchtlingsströme in Bewegung. Betroffen waren vor allem Frauen, Kinder und alte Menschen. Ein bedeutender Wortführer des amerikanischen Roten Kreuzes, Homer Folks<sup>2</sup>, erklärte, dass sich gerade bei diesem Krieg ein besonderer Menschentypus für das ganze 20. Jahrhundert gebildet hatte: der „Kriegsflüchtling“.<sup>3</sup>

Die Intensität und der nationale Zusammenbau der Kriegs-Binnenmigration innerhalb der Österreich-Ungarischen Monarchie war von der aktuellen Entwicklung an der Front direkt abhängig. Auf die Länder der Böhmisches Krone (Wenzelskrone), die von den direkten kriegerischen Aktionen nicht bedroht waren, zielten zuerst die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, später aus Südtirol und aus dem Küstenland. Sobald die Österreich-Ungarischen Streitmächte einige Gebiete zurückerobert haben, kehrten die Flüchtlinge gewöhnlich in ihre Heimat zurück, doch sie wurden wieder von anderen Gruppen ersetzt. Die Anzahl und die nationale Zusammensetzung der Evakuanten in Böhmen verschoben sich zwar ständig, doch über die ganze Dauer des Krieges hinweg waren die Flüchtlinge ein Bestandteil der Bevölkerung in diesem Kronland.

In den bewahrten Archivadokumenten spricht man von Kriegsflüchtlingen, Emigranten, Evakuanten, Aussiedlern, die ihre Wohnungen meistens nicht freiwillig verlassen haben, sondern entweder von den staatlichen Behörden oder erst unter den Verhältnissen, die direkt ihre nackte Existenz bedrohten, dazu gezwungen wurden.

---

<sup>2</sup> Homer Folks (1867–1963), ein amerikanischer Soziologe, der sich auf dem Gebiet der Sozialfürsorge engagierte.

<sup>3</sup> Milena LNDEROVÁ, Martina HALÍŘOVÁ, Tomáš JIRÁNEK, *Vše pro dítě! Váleční dětství 1914–1918*, Praha-Litomyšl 2015, 173. Im Zusammenhang damit sollte man nicht darauf vergessen, dass erst im Jahre 1951 das „Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge“ aufgestellt wurde, das den Begriff „Flüchtling“ und die Menschenrechte dieser Person auf internationaljuristischer Ebene definiert.

### 1.2. – Stellungnahme der Staatsverwaltung

Nach dem Ausbruch des Krieges erweiterte sich die Agenda betreffs der Kriegsangelegenheiten dramatisch. Es bedeutete einen massiven Eingriff in die autonome Verwaltung der Städte und Dörfer.

Trotz entwerteter Währung und fehlender Finanzmittel für die elementare Administration der Selbstverwaltung der Gemeinden kamen erzwungene Kriegsanleihen hinzu. Finanziell am anspruchsvollsten war aber gerade die Flüchtlingsagenda.<sup>4</sup> Bereits am 11. August 1914 wurde mit kaiserlicher Anordnung Nr. 6 den Gemeinden die Verpflichtung aufgetragen, für die Kriegsflüchtlinge eine Unterkunft abzusichern.<sup>5</sup>

Das Ministerium des Inneren in Wien veröffentlichte am 21. September 1914 die Instruktionen betreffs Transport und Unterkunft der Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina.<sup>6</sup> Nähere Hinweise in diese Richtung veröffentlichte am 15. Oktober 1914 die k.k. Statthalterei für das Königreich Böhmen, wobei auch an eine Begrüßung und Erfrischung gedacht wurde.<sup>7</sup>

Die Ankunft der Flüchtlinge bedeutete einen bedeutenden Eingriff in das alltägliche Leben der Städte und Dörfer. Die Staatsverwaltung musste von Anfang an nach verschiedenen Wegen suchen, um einerseits für die Evakuanten Lebensmittel und hygienische Unterkünfte zu besorgen, andererseits sie in den Arbeitsprozess und in das heimische Sozialmilieu einzugliedern. Es waren auch der Schulunterricht und das kulturelle sowie religiöse Leben abzusichern. Dies alles lag vor allem auf den Schultern der Vorsteher der Gemeindeselbstverwaltung. Die Statthalterei gab zwar immer wieder neue Regelungen heraus, doch die ständigen Eingriffe haben die Situation gar nicht erleichtert, sondern umso mehr kompliziert.

---

<sup>4</sup> Milan HLAVAČKA, *Zlatý věk české samosprávy*, Praha 2006, 139.

<sup>5</sup> Táňa VÁCLAVÍKOVÁ, *Uprchlíci z jižního Tyrolska v Čechách a na Moravě 1915–1919*, in: Marcela ZEMANOVÁ, Václav ZEMAN, *První světová válka a role Němců v českých zemích*, Ústí nad Labem 2015, 78.

<sup>6</sup> Dokument Nr. 109, in: *Soupis dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za 1. světové války 1914–1918*, Bd. I, Praha 1997, 38.

<sup>7</sup> Dokument Nr. 137, in: *Soupis dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za 1. světové války 1914–1918*, Bd. I, Praha 1997, 42.

Unter dem Druck der Umstände veröffentlichte der Statthalter von Böhmen, Franz von Thun und Hohenstein<sup>8</sup> am 17. November 1914 einen Aufruf an die Bevölkerung:

Zu den Ausdrücken patriotischer Opferbereitschaft und der staatsbürgerlichen Gemeinschaft, die man in unserer Heimat seit dem Anfang des Krieges vor allem den Soldaten im Feld, den verwundeten Kriegern und ihren Angehörigen, widmete, öffnete sich ein neues Feld, das die menschenfreundliche Handlung von innig inspirierten Herzen verlangt. Die Kriegsführung hatte zur Folge, dass in den ausgedehnten Gebieten von Galizien und Bukowina die Zivilbevölkerung grossteils ihre Heimat verlassen musste und in unserem Land untergebracht wurde. Die zahlreichen Flüchtlingsfamilien kamen vor allem in den letzten Tagen nur mit dem Notwendigsten hierher, und obwohl sich der Staat um eigene Bürger kümmert, indem man sie mit Obdach und Nahrung versorgt, vermissen diese armen Flüchtlinge sehr schmerzhaft das, was gerade am Beginn dieser rauen Jahreszeit nötig wäre: warme Bekleidung, Aufbesserung der Kost und Vieles mehr, was man zum alltäglichen Leben braucht. Fast in allen Bezirken Böhmens sind heutzutage Flüchtlinge untergebracht und man konnte es meistens nur so regeln, dass man sie auf verschiedene Gemeinden und Bezirke aufgeteilt hat. Aus den Meldungen, die mir von untergeordneten Behörden zukamen, stellte ich mit Freude fest, dass sich nicht nur die Gemeinden, sondern die ganze Bevölkerung bemühen, den Flüchtlingen auf diese lobenswerte Weise ihr Schicksal zu erleichtern. Es braucht also bestimmt keinen besonderen Appell auszurufen, den ich damit an alle richte, um die Hilfsaktion zu unterstützen, für die alle Flüchtlinge von ganzem Herzen dankbar sein werden. Es geht nur darum, dass die Hilfsaktion, die sicher schon überall angefangen hat, gut geleitet und organisiert wird. In diese Richtung können vor allem die den Gemeinden vorgesetzten autonomen Behörden, die sich dabei auf die Unterstützung durch die politischen Ämter verlassen können, eine erfolgreiche Tätigkeit entwickeln. So rufe ich und bitte alle, die auf dem väterlichen Boden leben, sicher die Hilfe denen nicht zu versagen, die ihr Vaterland verlassen mussten.<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Franz Fürst von Thun und Hohenstein (1847–1916), Politiker, in den Jahren 1889–1896 und 1911–1915 Statthalter von Böhmen. Siehe: *František kníže Thun-Hohenstein zemřel*, in: *Národní politika*, Jahrgang 34 (1916), 2.11.1916, Nr. 304, S. 4.

<sup>9</sup> Dokument Nr. 177, in: *Soupis dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých*

Diesen Text veröffentlichte die damalige Presse, einschließlich der in Příbram herausgegebenen Periodika. Am 18. November 1914, wandte sich der Landtag des Königreiches Böhmen an alle Bezirkshauptmannschaften und diese weiter an die Gemeindeämter:

Die aus den Kriegsgebieten geflüchteten Bewohner wurden in vielen Bezirken Böhmens untergebracht. Die Menschenfreundlichkeit und die patriotische Pflicht befehlen, dass alle öffentlichen Verwaltungsorgane und die gesamte Bevölkerung den Flüchtlingen mit ihrer Hilfe entgegenkommen, von denen der überwiegende Teil vom Beitrag der Mitmenschen abhängig ist. Die Landesverwaltungs-Kommission des Königreiches Böhmen fordert den Bezirksausschuss und alle Gemeinden auf, dass sie bestmöglich die Betreuung der k.k. politischen Ämter unterstützen, die beinhaltet: einerseits Unterkunft und Verköstigung der Flüchtlinge als auch Registrierung und Feststellung der Familien- und Vermögensverhältnisse. Außerdem obliegen jedoch den Gemeinden, dass sie im Hinblick auf die Sicherheit Maßnahmen der Polizei, und mit Hilfe der ärztlichen Organe notwendige Gesundheitsmaßnahmen berücksichtigen, dass sie sich wirkungsvoll um die Beschäftigung der Flüchtlinge sowohl bei Privatfirmen als auch bei öffentlichen Arbeiten kümmern, und dass sie im breitesten Umfang eine unterstützende Tätigkeit aller Bevölkerungsschichten organisieren. (...)

Der Landesverwaltungsausschuss erwartet, dass der Bezirksausschuss in allen diesen Richtungen den Gemeinden mit Rat und Tat behilflich sein wird, und dass er sich bemühen wird, die Not der armen Flüchtlinge abzuschwächen.<sup>10</sup>

In ähnlichem Sinn wie Statthalter Hohenstein formulierte auch Adalbert Graf Schönborn-Buchheim<sup>11</sup>, Präsident der Landesverwaltungscommission des Königreiches Böhmen, seinen Aufruf.<sup>12</sup>

---

*zemích za 1. světové války 1914–1918*, Bd. I, Praha 1997, 48 und Dokument Nr. 55, in: *Sborník dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za 1. světové války 1914–1918*. I., Praha 1993, 123.

<sup>10</sup> ŠOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Jince, Inventarnummer 145, Schachtel 9. Váleční uprchlíci 1914–1918, Rundschreiben Nr. 128, S. 183.

<sup>11</sup> Adalbert Josef Maria Franz Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfstah (1854–1924). Mehr zu seinem Leben und Werk siehe: Pavel MAREK, *Schönborn-Buchheim Vojtěch*, in: Michal PEHER und Koll., *Cestami křesťanské politiky. Biografický slovník k dějinám křesťanských stran v českých zemích*, Praha 2007, 232–233.

<sup>12</sup> *Provolání k obyvatelstvu království českého*, in: *Čech*, Jahrgang 39

Am Mittwoch, den 30. Dezember 1914 fand in Prag das Treffen der Repräsentanten der höchsten staatlichen Behörden, der Presse, sowie kirchlicher und säkularer Aktivisten statt, denen das Schicksal der in Böhmen zerstreuten Polen am Herzen lag. Es wurde ein Komitee ins Leben gerufen, das alle polnischen Flüchtlinge in den böhmischen Orten wie auch in den Notbarackenlagern repräsentieren sollte.<sup>13</sup>

Die Zahl der Kriegsevakuanten in einzelnen Kreisen, Städten und Dörfern wurde durch die Anordnungen der staatlichen Behörden reguliert, die damit auf die schlechte Lebensmitteldistribution, aber auch auf manche missbräuchliche Verwendung der im öffentlichen Dienst beschäftigten Personen reagierten. Die Flüchtlinge wurden oft in den speziellen Lagern untergebracht, wo sie vom Staat einfacher registriert und kontrolliert werden konnten. Das Leben in den Notbaracken war sehr schlecht, deswegen versuchten die Flüchtlinge bald in eine Stadt oder ein Dorf zu übersiedeln, wo sie eventuell auch eine Arbeit zu finden hofften.<sup>14</sup>

Der Runderlass des Präsidiums der k.k. Statthalterei für das Königreich Böhmen für politische Ämter des Landes vom 19. Juni 1915 verkündigte die Einrichtung der selbständigen Abteilung für die Fürsorge der Kriegsflüchtlinge, als deren Leiter Theodor Anders ernannt wurde. Alle Akten dieser Abteilung bekamen die Bezeichnung „F“.<sup>15</sup> Leider konnte diese Initiative nicht allen Problemen und Schwierigkeiten in diesem Bereich gerecht werden.

Im Laufe der Zeit zeigte sich deutlich, dass der ärmere Teil der Flüchtlinge immer mehr in grausame materielle Schwierigkeiten geriet, während die bemittelteren Menschen es irgendwie schafften, ihre Lebensexistenz auch in den neuen Umständen zu sichern. Als am Samstag den 3. November 1917 der Statthalter von Böhmen, Graf Max Coudenhove<sup>16</sup> mit seinem Sekretär nach

---

(1914), 13.12.1914, Nr. 336, S. 6.

<sup>13</sup> Siehe auch: *Opieka nad wygnańcami wojennymi*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 3.2.1915, Nr. 60 (Abendausgabe), S. 3.

<sup>14</sup> Dokument Nr. 66, in: *Sborník dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za I. světové války 1914–1918*. Bd. III., Praha 1995, 195–198.

<sup>15</sup> NA, f. Cirkuláře a vyhlášky II. 1850–1920, Schachtel 47, Aktennummer 29.354/1915.

<sup>16</sup> Max Julius Viktor Maria Graf von Coudenhove (1865–1928), österreichischer Jurist, Politiker und Diplomat, 1915–1918 k.k. Statthalter von Böhmen.

Příbram kam, um persönlich die Versorgungsverhältnisse der Stadt zu prüfen, musste er sich viele Klagen anhören.<sup>17</sup> „Die Referate aller Beteiligten zielten auf die Verbesserung der Situation und man kann sagen, dass es höchste Zeit war, damit der Herr Statthalter die Wahrheit aus dem Munde der hiesigen Bevölkerung der Landstadt hörte. Es wäre aber noch besser, wäre er unvorbereitet zu einer armen Familie eingetreten, damit er mit eigenen Augen gesehen hätte, wie das kleine Volk lebt.“ Am demselben Tag besuchte der Statthalter nachmittags den Wallfahrtsort Svatá Hora und mit dem Abendzug fuhr er nach Prag ab.<sup>18</sup>

### 1.3. – Stellungnahme der Katholischen Kirche

Am 31. Juli 1914 wandte sich der römisch-katholische Erzbischof zu Lemberg Józef Bilczewski<sup>19</sup> mit einem Aufruf an die Gläubigen. Er mahnte zum Gebet für die Verwandten, die einrückten und an die Front gingen. Gleichzeitig appellierte an die Mithilfe, die menschliche und christliche Pflicht sei.<sup>20</sup>

Im Dezember 1914 erhoben auch die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs im Weihnachts-Hirtenbrief die Stimme und ermahnten ihre Gläubigen, ihre Weihe an das Heiligste Herz Jesu zu erneuern. Das sollte zur größeren Nächstliebe führen, die vor allem in der Kriegszeit notwendig sei. Papst Benedikt XV. ordnete am 10. Januar 1915 für die ganze Kirche die Friedensgebete an.<sup>21</sup> Das Erzbistum Prag erteilte dazu einen Erlass vom 25. Januar 1915 mit den betreffenden Instruktionen für die Ortsgeistlichen.<sup>22</sup>

---

<sup>17</sup> *Návštěva místodržitele v Příbrami*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 6 (12) (1917), 10.11.1917, Nr. 45, S. 2.

<sup>18</sup> *Příbram – Břez. Hory. Místodržitel v Příbrami*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 17 (1917), 9.11.1917, Nr. 45, S. 1–2.

<sup>19</sup> Józef Bilczewski (1860–1923), römisch-katholischer Erzbischof von Lemberg, 2005 durch Papst Benedikt XVI. heiliggesprochen.

<sup>20</sup> *Odezwa do wiernych z powodu wojny*, in: *Gazeta Kościelna*, Jahrgang 22 (1914), 7.8.1914, Nr. 32, S. 1.

<sup>21</sup> *Decretum preces pro pace certis diebus dicendae praescribuntur*, in: *Acta Apostolicae Sedis*, Jahrgang 7 (1915), Bd. 7, Nr. 1, S. 8–10.

<sup>22</sup> NA, f. APA III, 1915, Inventarnummer 40, Schachtel 1148, Aktennummer 1172. Modlitby za mír. 7.2.1915.



Ende Sommer 1915 wandten sich die Bischöfe Galiziens an das österreichische Episkopat um eine geistliche und materielle Hilfe. Das Prager Erzbistum schloss sich an. Deswegen fand die Kirchensammlung am 21. November 1915 auch in den Kirchen der Redemptoristen statt.<sup>23</sup>

## 2. – FLÜCHTLINGE IN PŘÍBRAM UND BŘEZOVÉ HORY

### 2.1. – *Leben der Flüchtlinge im Hinterland*

#### 2.1.1. – *Migration*

Der Grossteil der Flüchtlinge verliess ihr Heim unter dramatischen Umständen. Sie konnten nur nächstliegende Sachen mitnehmen und mussten das ganze Vermögen dem Schicksal überlassen. Zur Überschreitung der Landesgrenzen benötigten die Vertriebenen eine Legitimation von den zuständigen Ämtern. Ganz besonders achtet man auf die Männer, um zu verhindern, dass jemand damit die Wehrpflicht vermied. In diesem Zusammenhang wurden sogar die Pilgergruppen kontrolliert.<sup>24</sup>

Bei der Ankunft in die neue Unterkunft war der Flüchtling verpflichtet, sich beim Polizeikommissariat anzumelden. Anschließend musste er sich auf dem Meldeamt registrieren lassen. Danach konnte er, wenn er bedürftig war, um eine Staatsunterstützung, oder um andere materielle Hilfe ersuchen.

Die Zahl der Flüchtlinge überschritt mehrmals die damalige Transportkapazität der Eisenbahnnetze. Wurde dazu noch die Tatsache zugerechnet, dass die Beförderung von Militärtruppen und Ausrüstung an die Frontlinien Priorität hatte, blieben den Flüchtlingen nur winzig kleine Möglichkeiten, unter angemessenen Bedingungen reisen zu können. Diese Leute mussten Hunderte von

---

<sup>23</sup> Insgesamt wurden 20.194 Kronen und 35 Heller gesammelt. Auf dem Heiligen Berg kamen 60 Kronen zusammen und in der Kirche st. Kajetan in Prag, wo das Provinzialat der Prager Provinz der Redemptoristen war, 205 Kronen. Zum Vergleich, in der Kathedrale st. Vitus in Prag ergab es nur 64 Kronen und 68 Heller. APA, OB, Jahr 1916, Nr. 5, N. E. 13.210 ai 1915. Ausweis der Kirchensammlung zu Gunsten der Polen, 64–65 und Nr. 9, N. E. 4835; NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1179, Aktennummer 16404, 16405 und 16380.

<sup>24</sup> APA, OB, Jahr 1914, Nr. 7, N.E. 8558. Auswanderung, Kontrolle der Pilgerzüge, 93.

Kilometern im Güterwagen fahren. Sie kämpften mit dem Mangel an Nahrung und Wasser. Würdelose und unhygienische Bedingungen hatten zum Folge, dass manche Personen die Reises Strapazen nicht überlebten. Den Zug begleite immer eine Gendarmen-truppe, die die Ordnung überwachte und zugleich dafür verantwort-lich war, dass der Transport im Bestimmungsort ankam.

Oft mussten die Flüchtlinge aus einem Zug in einen ande-ren umsteigen und dabei passierte es nicht selten, dass die Fami-lien im allgemeinen Wirrwarr getrennt wurden. Die einzelnen Mitglieder versuchten die Ihren dann wiederzufinden. Zuständige Behörden veröffentlichten dazu sogar eine gesonderte Verord-nung.<sup>25</sup> Das Präsidium der böhmischen Statthalterei erteilt in dem Runderlass vom 7. Dezember 1914 den untergeordneten Ämtern konkrete Maßregeln zur gemeinsamen Unterkunft der Familien und Umsiedlung an einen anderen Ort.<sup>26</sup>

Während der ersten Kriegswochen hat kaum jemand damit gerechnet, dass die Stadt bald Massen von Immigranten auf-nehmen musste. Die Entwicklung an der Front führte aber dazu. Bereits am Montag, den 9. November 1914, fuhr durch Příbram ein spezieller Zug mit 750 Flüchtlingen, darunter ca. 700 Juden, durch. Der Transport mit der Zielstation in Prachatice (dt. Pra-chatitz) hat kurz auf den Příbramerbahnhof gestoppt. Die Orts-bewohner verschenkten Nahrung, Getränke und einige Reichere sogar Geld.<sup>27</sup> Diese Leute waren aber nur ein Vorzeichen der fol-genden Ereignisse.

Nach Anordnung der Statthalterei sollten im Kreis Příbram 1200 Flüchtlinge aus Galizien aufgenommen werden. Direkt in der Stadt sollten 700 bis 800 Leuten untergebracht werden. In Březové Hory rechnete man mit dem Zahl von 300.<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> *Různé a místní zprávy. Útěk uprchlíků z Haliče a Bukoviny*, in: *Středo-český kraj*, Jahrgang 3 (9) (1914), 5.12.1914, Nr. 55, S. 2; Zygmunt LASOCKI, *Wychodźcy galicyjscy w Czechach*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 8.1.1915, Nr. 13 (Abendausgabe), S. 1; *W sprawie poszukiwania osób zaginionych*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 9.2.1915, Nr. 70 (Morgenausgabe), S. 1.

<sup>26</sup> Dokument Nr. 201, in: *Soupis dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za 1. světové války 1914–1918*, Bd. I, Praha 1997, 52.

<sup>27</sup> *Průjezd uprchlíků z Haliče našim městem*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914), 14.11.1914, Nr. 46, S. 4.

<sup>28</sup> *K ubytování polských uprchlíků*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914),

Hand in Hand mit dem Krieg stiegen auch die epidemiologischen Krankheiten. Die meisten Krankheiten wurden bei den Leuten aus dem von Krieg zerrütteten Galizien und der Bukowina registriert. Es traten Cholera, Typhus oder auch die Variola auf. In diesem Zusammenhang ist selbstverständlich, dass die Flüchtlinge bereits bei der Ankunft auf dem Bahnhof in Příbram sorgfältige Gesundheitskontrollen absolvierten. Nach der ärztlichen Untersuchung teilten die Wohltäter Tee, Kaffee, heiße Suppe und, wenn es notwendig war, auch warme Kleidung aus.<sup>29</sup> Vor allem zu den ersten Transporten kamen persönlich k.k. Statthalter-Rat Emanuel Wirth<sup>30</sup>, Oberbürgermeister Max Ritter Alleman<sup>31</sup>, bzw. der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Max Kohn<sup>32</sup>.

Die Transporte wurden nicht nur angenommen, sondern auch abfertigt. Falls in einigen Gebieten die Kriegsoperationen geendet haben, bewilligten bzw. ordneten die zuständigen Staatsorgane die Rückkehr an. Manchmal ordneten die Staatsbehörden einfach die Dislokation der ganzen Gruppe in eines der Flüchtlingslager an, was freilich auf Ablehnung traf. Besonders schmerzhaft war der amtlich verordnete Abtransport der armseligsten polnischen und ruthenischen Flüchtlinge am 24. und 25. Februar 1915:

Am Mittwoch und am Donnerstag fahren wieder die Ärmsten ab, die ganz auf die staatliche Unterstützung angewiesen sind, damit sie in den Barracken in Choceň<sup>33</sup> und Gmünd<sup>34</sup> unterge-

---

14.11.1914, Nr. 46, S. 4; *Různé a místní zprávy. Haličští uprchlíci*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 3 (9) (1914), 14.11.1914, Nr. 52, S. 2.

<sup>29</sup> *Příjemný život haličských vystěhovalců na Příbramsku*, in: *Čech*, Jahrgang 40 (1915), 22.1.1915, Nr. 22, S. 10; *Různé a místní zprávy. 103 uprchlíků*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 5 (11) (1916), 15.7.1916, Nr. 29, S. 2–3; *Nasi „wygnańcy“ wojenni wśród Czechów*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 4.1.1915, Nr. 6 (Nachmittagsausgabe), S. 1.

<sup>30</sup> Emanuel Wirth, k. k. Statthalter-Rat, im Jänner 1917 pensioniert.

<sup>31</sup> Max Ritter Allemann (1857–1920), Jurist und Politik, 1909–1918 Bürgermeister der Stadt Příbram.

<sup>32</sup> Max Kohn, 1900–1921 Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Příbram.

<sup>33</sup> Barackenlager in Ostböhmen, vor allem für Polen. Es lebte dort mehr als 20.000 Flüchtlinge unter den schweren Lebensverhältnissen.

<sup>34</sup> Das Flüchtlingslager in Niederösterreich, das von 1914 bis 1919 bestand und überwiegend Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina beherbergte. Dieses Lager war noch größer als das in Choceň.

bracht werden. Traurig tragen sie ihr kärgliches Hab zu dem Zug und stiegen mit Tränen in den Augen ein. Auch die hiesige Bevölkerung, die im grossen Maß erschien, war sehr bewegt.<sup>35</sup>

Nicht selten passierte es, dass die Behörden eine Bewilligung zum Wiederkehr erteilt und sich die Menschen aus dem westlichem Galizien auf die Abfahrt vorbereitet haben, doch dann änderte sich wieder die Situation an der Front und die Rückreise wurde widerrufen. Die Heimgekehrten mussten damit rechnen, dass ihre Heimatdörfer sehr beschädigt und möglicherweise total zerstört worden sind. Manche von ihnen waren bereits in Böhmen auf die Staatsunterstützung angewiesen, aber dann zu Hause in Galizien konnten sie mit keiner materiellen Hilfe rechnen.<sup>36</sup>

Für einige Transporte nach und aus Příbram gelang keine genaue Bearbeitung. Die Ursache liegt sicher darin, dass die ersten Transporte ziemlich chaotisch verliefen. Einige Gruppen kamen an, andere wurden verschoben und andere kehrten in die Heimat zurück. Der Zahl der Flüchtlinge änderte sich zwar nicht viel, doch die Nationalzusammensetzung änderte sich ständig. Wie schon oben erwähnt, kamen zur Begrüßung der Neuankommenden oft die führenden Männer der Lokalverwaltung. Wir wissen aber nicht, ob sie auch zum Abschied anwesend waren. Sicher ist aber, dass dabei manche Wohltäter nicht fehlten. Darüber sind einige kurze Berichte erhalten.<sup>37</sup>

Trotz des anfänglichen menschlichen Entgegenkommens der heimischen Bevölkerung an die Flüchtlinge wuchs im Laufe der Zeit die Unzufriedenheit. Außer hunderten Flüchtlingen war in Příbram auch ein großes Militärlazarett, das einige Schulgebäude okkupierte. Es mangelte an der Nahrungsbelieferung und im Winter spürte man – obwohl ein Kohlengebiet – sogar ein Kohlendefizit. Auf der Verhandlung der Gemeindevertretung vom 7. Februar 1917 wurde die Anforderung formuliert, endlich den Zu-

---

<sup>35</sup> *Příbram-Břez. Hory. Odjezd uprchlíků*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 15 (1915), 26.2.1915, Nr. 9, S. 2.

<sup>36</sup> *W sprawie powrotu do Galicji zachodniej*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 11.2.1915, Nr. 75 (Abendausgabe), S. 2.

<sup>37</sup> *Různé zprávy. Vystěhovalcům*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 10 (1916), 16.3.1916, Nr. 6, S. 3; *Příbram-Břez. Hory. Pro vystěhovalce*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 16 (1916), 10.3.1916, Nr. 11, S. 2.

zug den Immigranten stoppen, wie das in den anderen Städten geschehen ist.<sup>38</sup>

Wir wissen, dass derzeit in Příbram insgesamt 550 auf die staatliche Unterstützung angewiesene Flüchtlinge lebten.<sup>39</sup> Es muss dazu noch bemerkt werden, dass unter den Flüchtlingen auch reichere Leute waren, die keine staatliche Hilfe brauchten. Diese wurden aber nicht in die Listen aufgenommen. Hochwahrscheinlich lebten deswegen Anfang des Jahres 1917 in Příbram deutlich mehr als 550 Aussiedler.<sup>40</sup>

### 2.1.2. – Nationale und sprachliche Zugehörigkeit

Bei den Flüchtlingen in Příbram und in der Umgebung kennen wir die Nationalität nicht immer. Es sind aber die Namensverzeichnisse der von der Staatsunterstützung abhängigen Flüchtlinge erhalten. In einigen Listen befinden sich auch die Personalangaben wie Nationalität, Geburtsdatum, Heimatzuständigkeit, Beruf und Datum der Ankunft bzw. der Abfahrt.<sup>41</sup>

Die Archivquellen zeigen zum Beispiel die Ankunft der Flüchtlinge aus der Bukowina, doch ist nicht feststellbar, ob es sich um Ukrainer, Rumänen oder Juden handelte, obwohl die Vermutung in Richtung der Letztgenannten geht. Ähnlicherweise ist es nicht bei allen Transporten aus Galizien klar, aus welchen Nationalgruppen sie aufgebaut waren. Manchmal wurden verschiedene Benennungen für dieselbe Nation verwendet. Zum Beispiel wurden die Ukrainer auch als „Kleinrussen“ bezeichnet bzw.

---

<sup>38</sup> „Trotz der qualvollen Bedingungen, in denen wir leben, werden ständig neue und neue Aussiedler zu uns geschickt. Diese Flüchtlinge müssen die Kohle kriegen, doch unsere Leute haben sie nicht. Er hat vorgeschlagen, daran zu arbeiten, damit unsere Stadt für die Flüchtlinge als bereits gesperrt erklärt werde.“ *Naše samospráva. Zasedání městského zastupitelstva*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 6 (12) (1917), 10.2.1917, Nr. 6, S. 1.

<sup>39</sup> SOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Inventarnummer 721, Schachtel 44. Sbíрка potřebného prádla pro válečné uprchlíky v Příbrami 1917.

<sup>40</sup> Laut anderen Verzeichnissen lebten Anfang Jahres 1917 in Příbram 605 Flüchtlinge. Vgl. SOkA Příbram, f. Děkanský úřad Příbram, Pamětní kniha 1836–1962, S. 188 und f. Das Stadtarchiv Příbram, Pamětní kniha horního města Příbram, S. 890.

<sup>41</sup> SOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Inventarnummer 249a, 250 a 251.

Ukrainer und Ruthenen synonym verwendet. Bei den Flüchtlingen aus dem Küstenland ist nicht immer klar, ob es um die Leute aus Istrien oder aus Görz geht und ob sie Kroaten oder Slowenen waren. Manchmal spricht man sogar pauschal über „südslawische Flüchtlinge“<sup>42</sup>.

Die Menschen in jeder Gruppe sprachen miteinander in der eigenen Sprache und im Dialekt. Mit den Ankommenden war die Kommunikation oft sehr schwer, deswegen mussten die lokalen Behörden die wichtigsten Anordnungen gleichzeitig in mehreren Sprachen veröffentlichen. Für uns ist es wichtig zu bemerken, dass gerade die Redemptoristen aus Svatá Hora dabei halfen, die Sprachbarrieren zu überwinden. Unter den Kroaten engagierte sich P. František Sorko<sup>43</sup>, für die Polen, Ruthenen und Ukrainer P. Józef Stach<sup>44</sup>, für die Italiener P. Franciszek Zalasinski<sup>45</sup> und P. Karel Plešek<sup>46</sup>. P. Dominik Metod Trčka<sup>47</sup> – einer den jüngsten Patres der Kommunität – entfaltete seine Tätigkeit unter den kroatischen, slowenischen, ruthenischen und ukrainischen Pilgern sowie Flüchtlingen.

### 2.1.3. – Lebensverhältnisse

Wie bereits erwähnt, wurden die ärmeren Flüchtlinge in Příbram in den Gasthäuser untergebracht. Ähnlich war es in der naheliegenden Stadt Březové Hory. Die Unterkunft erfolgte nach

---

<sup>42</sup> *Různé a místní zprávy. Dobročinnost*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 6 (12) (1917), 24.11.1917, Nr. 47, S. 2.

<sup>43</sup> Zum František Xaver Sorko CSsR (1888–1917) siehe: *LAPP* 1917, 24–27; *ARSH, KSH*, Bd. III., S. 357–359.

<sup>44</sup> Józef Stach CSsR (1864–1949) siehe: *AWPR, APO*. 203. Stach Józef a Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, [Wrocław, 1953], Bd. 3, 262–274.

<sup>45</sup> Zum Franciszek de Paula Zalasinski CSsR (1883–1918), siehe: *ARSH, KSH*, Bd. III., S. 247; *AKRK, Sign. K – II. Kronika domu Zgromadzenia Najświętszego Odkupiciela pod wezwaniem Matki Boskiej Nieustającej Pomocy w Krakowie na Podgórzu*, Bd. II. 1914–1924, 105–106; *AWPR, Akta personalne ojców (APO)*. 212: Zalasinski Franciszek; Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3., 64–69.

<sup>46</sup> Zum Karel Plešek CSsR (1864–1921) siehe: *LAPP*, 1921, 23–28.

<sup>47</sup> Metod Dominik Trčka CSsR (1886–1959, 2001 seliggesprochen). Daniel Atanáz MANDZÁK, *Beato martire Dominik Metod Trčka*, in: *Testimoni della fede. Esperienze personali e collettive dei cattolici in Europa centro-orientale sotto il regime comunista*. A cura di Jan Mikrut, Verona 2017, 141–156.

Gruppen differenziert. Das Kriterium konnte die finanzielle Lage, die Herkunft, oder die religiöse Zugehörigkeit sein. Oft aber wurden die Flüchtlinge einfach ohne Unterschied von Herkunft, Alter oder Geschlecht in die großen Säle hineingebracht.

Über die Lebensverhältnisse den Polen schrieb in der Monatsschrift *Chorągiew Maryi* P. Franciszek Zalasinski.<sup>48</sup> Die Gefühle den italienischsprechenden Südtiroler aus den ersten Stunden des Aufenthaltes in Příbram beschrieb Gino Bazzoli aus der Ortschaft Locca an der Grenze zum Königreich Italien sehr anschaulich:

Am dritten Tag in der Frühe blieb unser Zug auf einem toten Gleis stehen. Nach ungefähr drei Stunden kam zusammen mit Gendarmen eine Frau, die unsere Sprache beherrschte. Sie sagte, wir sollten aussteigen, weil wir an unserem Bestimmungsort Příbram, einer Stadt in der Nähe von Prag, angekommen waren. Bei dieser Meldung sind die meisten erschrocken. Ihnen schien es am Ende der Welt zu sein; waren viele in der Heimat noch nicht einmal in Riva gewesen.<sup>49</sup> Nach der Verladung des spärlichen Gepäcks auf mehrere Wagen, auf denen auch Alte und Kinder Platz fanden, begann eine langsame Prozession durch die Straßen. Begleitet von den Gendarmen und der hilfsbereiten Frau stapfte man in sehr trüber Gemütsstimmung hinter den Wagen her, schmutzig und hungrig wie Zigeuner. Die Ortsbewohner verfolgten uns mit staunenden Blicken. Von dem, was sie sagten, verstanden wir kein Wort. An einem gewissen Punkt ließen die Gendarmen einzelne Wagen in die eine oder andere Richtung abzweigen. Das Fräulein sorgte dafür, dass die Familien zusammen blieben. Nach Durchquerung der ganzen Stadt hielt man vor einem Gasthaus, das einen ebenerdigen großen Tanzsaal hatte, in welchen man von der Straße eintreten konnte. Darin stand freilich weder Tisch noch Stuhl. Die Alten und die kleinen Kinder legten sich müde auf den blanken Boden, der zum Glück aus Holz war. Bald nach unserer Ankunft kamen Wagen mit Stroh angefahren. Wir verteilten es über den ganzen Raum; nur in der Mitte blieb ein Quadrat frei. Dann erschienen Männer, um zwei mit Kohle beheizte Küchen-Herde zu installieren.<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> O. F[ranciszek]. Z[alasiński], *Ziomkowie nasi w Przybram*, in: *Chorągiew Maryi*, Jahrgang 11 (1915), Nr. 3, S. 43.

<sup>49</sup> Die Entfernung zwischen Locca und Riva del Garda (dt. Reif am Gardasee) beträgt ca. 20 Kilometer.

<sup>50</sup> Dario COLOMBO, *Boemia: l'esodo della Val di Ledro 1915–1919*, [Tione

Die Tagesunterstützung der Flüchtlinge ging also größtenteils an die Unterkunftsgebühren und Mahlzeiten in den Gasthäuser und Hotels, wobei die Qualität des Essens oft bedenklich war. Mehr Gründe für Zufriedenheit hatten die Inhaber der genannten Unterkunftseinrichtungen, weil sie eine, – obwohl kleine – doch sichere Rente hatten. Erst nach Weihnachten 1914 bewilligte der Bürgermeister von Přeboram, Max Allemann, dass die Flüchtlinge sich auch eine Unterkunft außerhalb der bestimmten Gastwirthäuser einmieten konnten. Dabei half den polnischen Landsleuten vor allem P. Józef Stach. Dank ihm geschah es oftmals, dass die Miete schließlich ganz kostenlos war. Eine andere wichtige Änderung war die Tatsache, dass die Staatshilfe am Samstag auf einmal für die ganze Woche ausbezahlt wurde, wobei die Leute für sich und ihre Kindern kaufen konnten, was ihnen am wichtigsten war. Das dauerte aber nur kurz, bereits im Mai 1915 requirierten die Staatsbehörde die Lebensmittelvorräte und alles – inklusive Brot – wurde ausschließlich gegen Marken ausgeteilt. Demzufolge verbreitete sich unter den Flüchtlingen ein großes Elend.<sup>51</sup>

Der Ausbruch des Krieges führte zu einer enormen Preiserhöhung der elementaren Lebensmittel. Obwohl die kaiserliche Anordnungen und Maßnahmen der Staatsbehörden versuchten, gegen den unkontrollierbaren Einkauf der Nahrungsmitteln zu kämpfen, konnten sie nicht verhindern, dass die Leute in der Befürchtung für die Zukunft massenhaft die Grundlebensmittel einkauften um sich zu versorgen.<sup>52</sup> Auch das Prager Erzbistum wurde angewiesen, durch die Seelsorger die Gläubigen zur vernünftigen Nutzung der Lebensmittel zu führen.<sup>53</sup> All das hatte aber nur geringen Erfolg, weil der Kaufwille nicht überwunden wurde, wie die ständige Preiserhöhung und immer schlechtere Belieferung der Bevölkerung bewies.<sup>54</sup> Man versuchte neue Nahrungsquelle zu

---

di Trento] 2008, 172–173.

<sup>51</sup> AWPR, Hauschronik Mościska (KDM), Bd. III. 1912–1916, 259.

<sup>52</sup> Dokument Nr. 13, in: *Sborník dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za I. světové války 1914–1918*. I., Praha 1993, 44–47.

<sup>53</sup> Zu diesem Thema siehe mehr in den erhaltenen Archivadokumenten in: NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1165, Aktennummer 9770.

<sup>54</sup> Ivan ŠEDIVÝ, *Češi, české země a Velká válka 1914–1918*, Praha 2001, 244–259; Dokument, Nr. 66, in: *Sborník dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za I. světové války 1914–1918*. IV., Praha 1996, 155–161 a Dokument



finden, wofür sich in größerem Maß verschiedene Tiere und Pflanzen verwenden ließen.<sup>55</sup>

Die Behörde lieferten immer neue Anordnungen, wie viel Weizen das Brot enthalten durfte. Es wurde die Herstellung der Produkte, bei deren Fertigung Getreide verwendet wurde und die nicht lebensnotwendig waren, wie zum Beispiel Bier oder Kleber begrenzt oder ganz gestoppt. Die Einführung des Markensystems im Jahre 1915 bedeutete leider nicht, dass die Leute auf Marken tatsächlich auch die bestimmten Produkte bekamen. Wenn sie auch dieses Glück hatten, aus den beschränkten Kommoditäten war es sehr schwer, eine nahrhafte und genießbare Speise vorzubereiten.<sup>56</sup>

Noch schlechter dran als die Einheimische waren die Fremden. Bis auf einige wenige Ausnahmen war die Speise für die Flüchtlinge in den Gasthäusern sehr mangelhaft.<sup>57</sup>

---

Nr. 27, in: *Sborník dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za I. světové války 1914–1918*. V., Praha 1997, 116–123.

<sup>55</sup> Zum Beispiel begann man Kaninchen nicht nur wegen des Felles, sondern auch für das Fleisch zu züchten. Die Leute verachteten im Laufe der Zeit weder Moschusratten noch Krähen oder andere Vögel; auch Waldfrüchte wurden gesucht. Als Ersatz für Baumwolle, deren Zufuhr unterbunden war, wurden Brennesseln gesammelt. Dieses Unkraut wurde im Herbst 1915 zur Nutzpflanze erhoben und man musste sie schonen und durfte sie nicht ausreisen. Beilage Nr. 1, in: *Sborník dokumentů k vnitřnímu vývoji v českých zemích za I. světové války 1914–1918*. II., Praha 1994, 184–187.

<sup>56</sup> Die Prager Statthalterei wandte sich mit dem Schreiben Nr. 343.101 vom 27. Dezember 1915 wegen dem Requirieren von Weizen an das Prager Erzbistum mit der Forderung, dass die Ortsgeistlichen auf die Bauern einwirkten, damit sie das Requirieren nicht verweigerten, sondern es als ihren Dienst für das Vaterland annahmen. NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1183, Aktennummer 1822; APA, OB, Jahr 1916, Nr. 1, N. E. 18225, S. 20–21.

<sup>57</sup> Problematisch musste es vor allem für die Juden sein. Wie sie Anforderungen an das Koscher-Essen gelöst haben, wissen wir leider nicht, weil in den zeitgenössischen Zeitungen keine Rede darüber ist. Es befanden sich dort aber interessante Erwähnungen zu den Italienern, die naturgemäß ihrem Magen keine Stiefmutter waren. Die Zeitung *Spravedlnost* konstatierte, dass nur wenige hiesige Leute der italienischen Sprache mächtig seien und es deswegen fast unmöglich sei, sich mit ihnen zu verständigen. Das lokale Essen – wie z.B. Knödel – sei für sie sicher seltsam, am meisten schmecke ihnen vielleicht Reis. Vgl. *Příbram – Břez. Hory. Poláci mezi námi*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 15 (1915), 22.1.1915, Nr. 4, S. 2; *Různé zprávy*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 9 (1915), 3.6.1915, Nr. 11, S. 2; Vgl. auch *Příbram – Břez. Hory. Italští uprchlíci*,

Zum Alltag der Flüchtlinge gehörte trotzdem auch unter diesen Verhältnissen das Kulturleben. Die kulturellen Veranstaltungen hatten immer auch die karitative Perspektive. An ihrer Organisation waren vor allem die Polen aus Galizien sehr aktiv, die als starke Patrioten nie ihre Nationalfeiertage zu feiern vergassen. Sehr wichtig war auch die Ausbildung der Flüchtlinge. Auch in diesem Bereich ragten die Polen mit der Unterstützung der polnischen Redemptoristen hervor.<sup>58</sup>

## 2.2. – Materielle Hilfe für die Flüchtlinge

### 2.2.1. – Staatliche Unterstützung

Kehren wir noch einmal kurz zum Thema der Staatsunterstützung der Flüchtlinge zurück. Eine der Grundpflichten des Staates sollte die soziale Fürsorge der Bevölkerung sein. Die Kriegseignisse verlangten auch in Österreich-Ungarn die Errichtung von Flüchtlingskomitees unter der Obhut des Zentralkomitees für die Fürsorge um die Kriegsflüchtlinge in Wien und in Prag. Laut Anordnung der Landesstatthalterei vom Ende 1914 sollten in jeder Ortschaft, in der sich Flüchtlinge amtlich befanden, Hilfskomitees errichtet werden. Diese Vereine hatten oft verschiedene Namen.

Die Verzeichnisse der Evakuanten wurden laufend aktualisiert.<sup>59</sup> Wie schon gesagt wurde, bezahlte der Staat den Gemeinden in Böhmen 70 Heller pro Person als finanzielle Unterstützung für die vermögenslosen Flüchtlinge.<sup>60</sup> Wegen der Inflation wurde die Summe am 1. Juli 1915 auf 90 Heller erhöht, doch reichte dies nie für die Deckung der Grundbedürfnisse. Die fehlenden Finanzmittel mussten ständig aus anderen Quellen ergänzt werden.

---

in: *Naše Obrana*, Jahrgang 15 (1915), 25.6.1915, Nr. 26, S. 2.

<sup>58</sup> *Przybram*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 6.2.1915, Nr. 66 (Abendausgabe), S. 3.

<sup>59</sup> NA, f. Cirkuláře a vyhlášky II. 1850–1920, Schachtel 47, Aktennummer 5762/1915.

<sup>60</sup> Milena LENDEROVÁ, Martina HALÍŘOVÁ, Tomáš JIRÁNEK, *Vše pro dítě! Váleční dětství 1914–1918*, Praha-Litomyšl 2015, 174; Klára HABARTOVÁ, *Finanční zajištění židovských uprchlíků v době první světové války v Čechách*, in: *Theatrum historiae*, 6 (2010), 344–345.

Wenn jemand die staatliche Hilfe beziehen wollte, musste er auf einem von den Behörden bestimmten Platz wohnen und eine Schwur mit Ehrenerklärung ablegen, dass er derzeit ohne Finanzmittel ist.<sup>61</sup> Einige Familien hatten auch einen Anspruch auf den Kriegserhaltungsbeitrag anstatt der Familienmitglieder, die an der Front waren. Aus dem Bericht in der Zeitung *Středočeský Kraj* wissen wir, dass im Juni 1915 in Příbram 782 polnischen Flüchtlinge gelebt haben, von denen 269 die amtlich bestimmte tägliche Finanzhilfe von 90 Heller bekamen.<sup>62</sup>

Das Zahlungssystem und die Summe änderten sich im Laufe der Zeit. Im April 1916 wurde der Beitrag für die armen Flüchtlinge auf 1 Krone angehoben<sup>63</sup> und durch Verordnung der k.k. böhmischen Statthalterei vom 16. Dezember 1916 erhöhte das k.k. Kriegsministerium in Vereinbarung mit dem k.k. Finanzministerium ab dem 1. Dezember 1916 den Beitrag von 1 auf 1,50 Kronen.<sup>64</sup> Doch die breite Öffentlichkeit konnte sich nach so vielen Verordnungen nur schwer orientieren.

Tatsache ist, dass die Staatshilfe, ausser einigen Missbräuchen, nie ausreichte. Aus diesem Grund entstanden verschiedene Komitees und Kommissionen in den Lagern, die auch die Stadt Příbram um materielle Hilfe baten.<sup>65</sup> Trotz aller amtlichen Bemühungen hätten die Maßnahmen dennoch nur sehr beschränkte Wirkung gehabt, hätten sich nicht die wohltätigen Organisationen und gemeinnützigen Verbände, sowohl säkulare sowie kirchliche, engagiert. Gerade Dank des Eifers und der Aktivität konkreter Personen konnte die schwere Lage der Flüchtlinge verbessert werden.

---

<sup>61</sup> NA, f. Prezídium Policejního ředitelství Praha 1908–1915, sign. M 23/63, Schachtel 2243.

<sup>62</sup> *Různé a místní zprávy. Uprchlíci polští*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 4 (10) (1915), 3.7.1915, Nr. 27, S. 2.

<sup>63</sup> *Různé a místní zprávy. Změna při vyplácení státních vyživovacích příspěvků*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 5 (11) (1916), 1.4.1916, Nr. 14, S. 3.

<sup>64</sup> SOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Nový Knín, Italští uprchlíci 1915–1918.

<sup>65</sup> SOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Inventarnummer 721, Schachtel 44. Sbíрка potřebného prádla pro válečné uprchlíky v Příbrami 1917.

### 2.2.2. – Wohltätigkeit der Einwohner in Příbram und in Březové Hory

In den lokalen Zeitungen (*Horymír*, *Naše Obrana*, *Spravedlnost* und *Středočeský Kraj*) findet man viele Berichte über die finanzielle bzw. materielle Hilfe zu Gunsten der Flüchtlinge von Seiten des Hilfskomitees und privater Personen. Besonders aktiv waren die Mitglieder des Damenkomitees, deren Ausschuss-Vorsitzende Marta Wirth, die Frau des Statthalter-Rats Emanuel Wirth war. Sie war auch Vorsitzende der Filiale der Frauenabteilung des Roten Kreuzes, die sich über die Flüchtlinge hinaus auch im Orts-Kriegslazarett engagierte und wurde auch von den Redemptoristen geschätzt.<sup>66</sup>

Um die Bedürfnisse der schulpflichtigen Kinder kümmerten sich besonders die hiesigen Lehrerinnen. Aus eigenen Mittel besorgten sie für die Kinder Brot, Kleidung sowie die elementaren Schulsachen. Sie bereiteten auch die Nikolaus- und Weihnachtsfeiern vor, um die Kinder mit Süßigkeiten und Spielzeugen zu beschenken. An diese Initiativen haben sich auch die Sängerschaften *Lumír* und *Dobromila* angeschlossen, die den Geldertrag aus den karitativen Konzerten für die ärmsten Kindern widmeten. Letzten Endes war es nicht außergewöhnlich, dass auch die reicheren Flüchtlinge an diesen Aktionen für das Wohl ihrer Landleute partizipierten.<sup>67</sup>

Die Israelische Gemeinde und das Komitee der Judenflüchtlinge halfen vor allem ihren Glaubensgenossen. Dennoch arbeiteten mehrere Damen jüdischer Abstammung im Rahmen der verschiedenen Vereine ohne die Glaubenszugehörigkeit der

---

<sup>66</sup> *Různé a místní zprávy. Na vojny v lazaretu*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 4 (10) (1915), 3.4.1915, Nr. 14, S. 2–3; O. F[ranciszek]. Z[alasiński]., *Ziomkowie nasi w Przybram*, in: *Chorągiew Maryi*, Jahrgang 11 (1915), Nr. 3, S. 43–44.

<sup>67</sup> Siehe z.B. SOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Inventarnummer 721, Schachtel 44. *Sbírka potřebného prádla pro válečné uprchlíky v Příbrami 1917*; *Různé zprávy. Péče o polské školní děti*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 9 (1915), 5.8.1915, Nr. 15, S. 2; *Vánoční nadílka*, in: *Horymír*, Jahrgang 47, 1917, 13.1.1917, Nr. 2, S. 3; *Různé a místní zprávy. Spojené zpěvácké spolky „Lumír a Dobromila“*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 5 (11) (1916), 22.1.1916, Nr. 4, S. 2.

Bedürftigsten zu unterscheiden. Zu den Wohltätern muss man auch das Geschäfts-Gremium und nicht zuletzt die Redemptoristen aus dem Kloster Svatá Hora rechnen.

### 2.3. – Geistliche Unterstützung der Flüchtlinge

#### 2.3.1. – Erzbistum Prag

Auf das Gebiet des Prager Erzbistums kamen als erste die Transporte aus Galizien. Mit der Seelsorge der ankommenden Gläubigen des römisch-katholischen Ritus wurden die polnischen Priester betraut, die einige Transporte begleiteten. Die Initiative kam von dem Krakauer Bischof Adam Stefan Sapieha<sup>68</sup>, der dafür einige seine Priester delegierte. Gleichzeitig sandte er nach Böhmen Józef Kaczmarczyk<sup>69</sup>, Professor an der Jagiellonen-Universität in Krakau, damit er die Tätigkeit zu Gunsten der polnischen Flüchtlings-Kommunitäten koordinierte. Er wirkte auch als Gesprächspartner mit den Staatsbehörden.<sup>70</sup> Bischof Sapieha ermahnte seine Landsleute, lokale und regionale Flüchtlingskomitees ins Leben zu rufen. Dank ihm entstand auch das Zentralsekretariat der moralischen Sorge für Auswanderer aus Galizien in Wien mit dem Sitz auf der Lerchenfeldstrasse (VII. Bezirk)<sup>71</sup> und das Sekretariat für die Kriegsvertriebenen in Böhmen mit dem Sitz in Choceň.<sup>72</sup>

Besonders aktiv zeigte sich das Zentralsekretariat. Als Vorsitzenden wählten die polnische Priester den Kanoniker Wiktor Bilski<sup>73</sup>, der in Wien in der Gärtnergasse (IV. Bezirk) wohnte. Der

---

<sup>68</sup> Adam Stefan Stanisław Bonifacy Józef Sapieha (1867–1951), 1911 Bischof, 1925 Erzbischof, 1946 Kardinal in Krakau.

<sup>69</sup> Józef Kaczmarczyk (1871–1951), Priester der Krakauer Diözese, Theologe und Exeget.

<sup>70</sup> X.K.L., *Opieka nad wychodźcami w Czechach*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 11.1.1915, Nr. 18 (Abendausgabe), S. 1.

<sup>71</sup> Zur Tätigkeit des Komitees siehe: *Jedna z kart pracy na wychodźstwie w czasie wojny 1914–1915*, Wien 1915 und *Centralny Sekretaryat opieki moralnej dla wychodźców z Galicji w Wiedniu*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 23.1.1915, Nr. 41 (Abendausgabe), S. 3.

<sup>72</sup> K., *O opiekę nad wygnaniami wojennymi*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 30.1.1915, Nr. 54 (Abendausgabe), S. 2.

<sup>73</sup> Wiktor Bilski (1870 – ?), Kanoniker des römisch-katholischen Metro-

apostolische Nuntius in Wien, Raffaele Scapinelli, schätzte diese Initiative und am 5. Februar 1915 approbierte er Bilski als Vertreter der polnischen Flüchtlinge in den Alpenländern und Ländern der Böhmisches Krone. An ihn sollten sich die zerstreuten polnischen Priester und Gläubige in allen kirchlichen Angelegenheiten wenden.<sup>74</sup> Es scheint, dass das Prager Erzbistum dies erst im Juni 1915 erfuhr, als es einen Dispens zur Eheschließung für die galizischen Flüchtlinge vereinbaren wollte. Bei dieser Gelegenheit teilte Bilski mit, dass die Jurisdiktion über die konkreten polnischen Brautpaare nicht er, sondern der Ortspfarrer bzw. der Lokalbischof hat.<sup>75</sup>

Auch die Ruthenen und die Ukrainer bekamen einen Vikar. Der Heilige Stuhl ernannte am 11. Jänner 1915 durch Vermittlung des Apostolischen Nuntius in Wien den Protoigumen der Basilianer, Platon Petro Filas<sup>76</sup> bis zum Widerruf zum Vikar aller griechisch-katholischen Gläubigen auf dem Territorium der Alpenländer und Länder der Böhmisches Krone.<sup>77</sup> Sein Sitz war in Wien in der Unteren Viaduktgasse (III. Bezirk). Er hat einen Brief auf Lateinisch als Druck erscheinen lassen, wo er die Situation und die verschiedenen Schwierigkeiten der griechisch-katholischen Geistlichkeit auf den Gebieten mit orthodoxer Dominanz vorgestellt hat. Am 15. Februar 1915 schickte er an das Prager Erzbistum einen Bittbrief, wo er um die Messintentionen für seine Priester bat, die er auch tatsächlich erhielt.<sup>78</sup>

---

politens-Kapitels in Lemberg und Vizedirektor des Zentralsekretariats der moralischen Sorge für Auswanderer aus Galizien in Wien.

<sup>74</sup> *Kronika zamiejskowa. Opieka duchowna nad uchodźcami galicyjskimi*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 23.2.1915, Nr. 97 (Abendausgabe), S. 3.

<sup>75</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1163, Aktennummer 8949.

<sup>76</sup> Platon Petro Filas (1864–1930), 1904–1917 Generalober der Basilianer.

<sup>77</sup> ЦДІАЛ України, Фонд № 684. Протоігуменат монастирів чина Василя Великого у Львові, Опис № 1, Справа № 1005. Особиста справа монаха Філаса Петра; *Mianowanie generalnego wikarego dla wygnañców wojennych obrzqdku grecko-katolickiego*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 25.1.1915, Nr. 44 (Abendausgabe), S. 2.

<sup>78</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1152, Aktennummer 3272.

Am 12. Juli 1915 wurde das Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden (it. Comitato di soccorso per i profughi meridionali) mit dem Sitz in Wien gegründet. Es arbeitete mit dem Volksekretariat (it. Segretariato del popolo) beim Flüchtlingslager in Wagna im Kronland Steiermark zusammen. Das Hilfskomitee kümmerte sich nicht nur um die Italiener, sondern auch um die Slowenen und Kroaten.<sup>79</sup> Das Komitee hatte über 300 Mitglieder darunter mehrere bedeutende Persönlichkeiten. Präsident war Max Vladimír von Beck<sup>80</sup>. Das Gebiet des Trients repräsentierte Baron Massimiliano de Mersi<sup>81</sup> als Vizepräsident. Eine bedeutende Stimme hatten dort auch einige Geistliche, vor allem der zweite Vizepräsident Msgr. Luigi Faidutti<sup>82</sup>, Landeshauptmann von Görz und Gradisca.

Für die Flüchtlinge aus Trient ernannte der Diözesanbischof Celestino Endrici<sup>83</sup> am 25. Mai 1915 German Dalpiaz<sup>84</sup> als bischöflichen Visitator. Dieser beteiligte sich auch an der gemeinsamen Wallfahrt der tirolerischen Flüchtlinge am 18. August 1918 auf den Heiligen Berg und bedankte sich bei dieser Gelegenheit bei den Redemptoristen.<sup>85</sup>

Um die geistlichen Bedürfnisse der Flüchtlinge aus Görz und Gradisca kümmerte sich Priester Faidutti, obwohl er dazu kein offizielles Mandat vom Erzbischof Francišek Borgia Sedej<sup>86</sup>

---

<sup>79</sup> *Pomoćni odbor za bjegunce iz juga*, in: *Hrvatski list*, Jahrgang 1 (1915), 14. 8. 1915, Nr. 12, S. 2; Comitato di soccorso per i profughi del Meridione. [online]. [zit. 2017-06-10]. Erhältlich auf der Website: <<http://www.atlantegrandeguerra.it/portfolio/comitato-di-soccorso-per-i-profughi-del-meridione/>>.

<sup>80</sup> Max Wladimir von Beck (1854–1943), österreichischer Politiker und k.k. Ministerpräsident.

<sup>81</sup> Massimiliano de Mersi (1845–1935), Baron, Präsident des regionalen Landwirtschaftskomitees in Trient.

<sup>82</sup> Luigi Faidutti (1861–1931), römisch-katholischer Priester, Politiker, Landeshauptmann von Görz und Gradisca.

<sup>83</sup> Celestino Endrici (1866–1940), 1904 Bischof und 1929 Erzbischof von Trient.

<sup>84</sup> Germano Alfonso Dalpiaz (1864–1927), Priester der Diözese Trient. Siehe: Lorenzo DALPONTE, *1915–1918, il clero dei profughi trentini*, Trento 1996, 44–55; Remo STENICO, *Sacerdoti della Diocesi di Trento dalla sua esistenza fino all'anno 2000 indice onomastico*, Trento 2000, 126.

<sup>85</sup> ARSH, *Chronica C.Ss.R. ad B.M.V. thaumaturgam in Monte Sacro Boh.* Ab anno 1907–1930 (weiter nur KSH), Bd. III., S. 396–397.

<sup>86</sup> Francišek Borgia Sedej (1854–1931), Erzbischof und illyr. Metropolit

hatte. Nach der Verlautbarung der entsprechenden Bischöfe veröffentlichte das Ministerium des Inneren am 11. Februar 1916 den Erlass, wodurch Ivan Rojec<sup>87</sup> als bischöflicher Delegat für diese Flüchtlinge offiziell approbiert wurde. Bei seiner Visitationsreise von 16. Mai bis 4. Juni besuchte er auch die Slowenen und Kroaten in Příbram.<sup>88</sup> Rojec versuchte vergeblich, die Landespriester für die zerstreuten Slowenen in Böhmen zu gewinnen.<sup>89</sup> Die Kinder lernten die tschechische Sprache ziemlich leicht, aber für die Erwachsenen war es schwerer. Deswegen bemühten sich die böhmische Geistlichkeit zumindest teilweise die slowenische Sprache zu beherrschen.

Das k.k. Ministerium des Innern betraute mit dem Erlass vom 4. September 1916 über Antrag des Bischofs Trifone Pederzoli<sup>90</sup>, Ordinär der Diözese Parenzo-Pola, im Einvernehmen mit dem k.k. Ministerium für Kultus und Unterricht den k.k. Hofkaplan Josip Ujčić<sup>91</sup> – später Erzbischof von Belgrad – mit der Organisation und Leitung der Seelsorge unter den in Flüchtlingsgemeinden untergebrachten römisch-katholischen Flüchtlingen der Diözese Parenzo-Pola. Am 20. September 1916 wurde dies vom Erzbistum Prag zur Kenntnis genommen.<sup>92</sup> Es scheint aber, dass sich die Mission sich in der genannten Erzdiözese nicht besonders gut entfaltete.

---

von Görz.

<sup>87</sup> Ivan Rojec (1866–1928), Priester der Erzdiözese Görz, Dechant-Pfarrer in Tolmino (Herzogtum Krain).

<sup>88</sup> Am 5. April 1916 wurde ihm auch die Beichtjurisdiktion für Prager Erzdiözese erteilt. NA, f. APA III, Inventarnummer 41, Schachtel 1192, Aktennummer 4449.

<sup>89</sup> Renato PODBERSIČ, jun., *Msgr. Ivan Rojec in goriški begunci med prvo svetovno vojno*, in: *Acta Ecclesiastica Sloveniae*, 2016, Bd. 38, 235–249; IVAN ROJEC, *Listek. Med slovenskimi in hrvatskimi begunci*, in: *Slovenec*, Jahrgang 44 (1916), 4.9.1916, Nr. 202, S. 1–2.

<sup>90</sup> Trifone Pederzoli (1913–1941), siehe: Stipan TROGRLIĆ, *Katolička crkva u Istrii i Prvi svjetski rat (1914.-1918.)*, in: *Časopis za suvremenu povijest*, 2009, Nr. 3, S. 771–775.

<sup>91</sup> Josip Antun Ujčić (1880–1964), Priester der Diözese Parenzo-Pola, 1936 Erzbischof in Belgrad und Apostolischer Administrator der Apostolischen Administratur Jugoslawisches Banat.

<sup>92</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 41, Schachtel 1207, Aktennummer 11985.



Das Prager Erzbistum war immer bereitwillig, die bestimmten Jurisdiktionen jenen fremden Priestern zu geben, die unter den Flüchtlingen arbeiteten.<sup>93</sup> Die heimische Geistlichkeit unterstützte die Tätigkeit der mit den Flüchtlingen mitgekommenen Priester und verhinderte normalerweise nicht, dass sie die Sakramente spendeten und andere Dienste für ihre Landsleute zu leisteten.<sup>94</sup>

Auf Grund der erhaltenen damaligen Tageszeitungen und anderen Archivmaterialien, scheint es so, dass die Polen und Italiener in Böhmen einige bestimmte Seelsorgepunkte kreierten, wo der Priester dieser Nationen weilte und von dort seine Landleute besuchte. Den anderen Nationalitäten, d. h. den Ukrainern, Ruthenen, Kroaten und Slowenen, standen weniger eigene Priester zur Verfügung und die Pastoration dieser Gläubigen war ziemlich unregelmäßig und partikulär.

### 2.3.2. – Die Geistlichkeit in Příbram und in Březové Hory

Da im September 1914 in Svatá Hora vier polnische Redemptoristen ankamen,<sup>95</sup> erhielten die galizischen Flüchtlinge durch sie große Unterstützung, und nicht nur geistliche. Die italienische Seelsorge war wegen den Sprachbarrieren anspruchsvoller. Glücklicherweise befanden sich in Böhmen mehrere italienische Priester, die die Gemeinden besuchten. Ähnlich wie die Polen, besuchten auch die Italiener gerne den Wallfahrtsort Svatá Hora, wo sich ihnen vor allem P. Karel Plešek widmete; er besuchte sie auch in Nachbarort Březové Hory. Neben ihm können

---

<sup>93</sup> Siehe: NA, f. Archiv des Erzbistums Prag 1289–1820, Bd. I. (weiter nur APA I), Inventarnummer 728. Elench 1914. Polen Aktennummer 13691, 15837, 16184, 16379, 16420, 16747, 16872, 17176, 17278, 17585; Inventarnummer 729. Elench 1915. Polen Aktennummer 295, 611, 3721, 8297, 17665; Ukrainer Aktennummer 9990; Italiener Aktennummer 7546, 7554, 7742, 7880, 8566, 8630, 8670, 8684, 9016, 9441, 9793, 9821, 10575, 11293, 12199, 12200, 13085, 15324, 15885, 16773, 17005, 17240, 17321, 17969, 18316; Slowenen Aktennummer 17431; Inventarnummer 730. Elench 1916. Slowenen Aktennummer 4449; Inventarnummer 731. Elench 1917. Polen Aktennummer 2069 und 2070; Italiener Aktennummer 1364 a 12442; Ukrainer Aktennummer 524, 1561, 6270; Inventarnummer 732. Elench 1918. Ukrainer Aktennummer 3074.

<sup>94</sup> *Duchowieństwo czeskie wobec „wygnańców“ polskich*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 11.1.1915, Nr. 18 (Abendsausgabe), S. 2.

<sup>95</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 224.

wir auch die Patres Josef Kučera<sup>96</sup>, Franciszek Zalašínski, Robert Brunner<sup>97</sup>, Jan Haderka<sup>98</sup> und Josef Pejška<sup>99</sup> nennen. Aus dem Diözesanklerus engagierten sich für die Italiener mit großem Eifer der Kooperator in der Pfarrei Příbram, Antonín Bořek-Dohalský<sup>100</sup> und der Seminarist und spätere Priester Jan Chalupecký<sup>101</sup>.

Im Jänner 1918 weilte der griechisch-katholischer Priester Dymytrij Šul<sup>102</sup> in Příbram, um den Ruthenen und Ukrainern zu ermöglichen, ihre Feiertage zu feiern.<sup>103</sup> P. Dominik Metod Trčka arbeitete unter den Ruthenen, Ukrainern aber auch Slowenen. Unter den Kroaten war P. František Sorko und nach ihm kurz P. Michal Jahoda<sup>104</sup> tätig.

Der polnische Redemptorist P. Feliks Krajewski<sup>105</sup> stellte bei seinem Aufenthalt als Flüchtling im Provinzhaus der Prager

---

<sup>96</sup> Josef Kučera CSsR (1884–1933), auf dem Heiligen Berg wirkte er in den Jahren 1916–1918. Mehr zu ihm siehe: Vojtěch METELKA, *Za + P. Jos. Kučerou, C.Ss.R.*, in: *Svatá Hora*, Jahrgang 12 (1933), Nr. 10, S. 217–222.

<sup>97</sup> Robert Brunner CSsR (1883–1965), Mitglied der Wienerprovinz.

<sup>98</sup> Jan Nepomuk Haderka CSsR (1886–1958). Siehe: ARM, f. Parte a nekrológy. Jan Haderka.

<sup>99</sup> Josef Pejška CSsR (1870–1946). BOLAND, 283.

<sup>100</sup> Antonín Bořek-Dohalský aus Dohalice (1889–1942), Priester der Erzdiözese Prag. Vladimír KORONTHÁLY, *Almanach duchovních Arcidiecéze pražské ve 20. století a Lexikon farností Arcidiecéze pražské 1948–2010*, Bd. I. – *Almanach (A–L)*, Praha 2013, 70; Zdeněk HAZDRA, *Šlechta ve službách Masarykovy republiky. Cesty Bořků-Dohalských z Dohalic, Jindřicha Kolowrata-Krakowského, Maximiliana Erwina Lobkowicze a Františka Schwarzenberga 20. stoletím*. Dissertation. Nymburk-Olomouc 2013, 110–125.

<sup>101</sup> Jan Chalupecký (1892–1968), Priester der Erzdiözese Prag, ordiniert am 18. Juni 1916. Vladimír KORONTHÁLY, *Almanach*, Bd. I., S. 348–349.

<sup>102</sup> Dymytrij Šul (1881 – ? ), Priester der griechisch-katholischen Erzeparchie Lemberg, während des Ersten Weltkrieges wohnte er im Flüchtlingslager in Gmünd (Niederösterreich). Zu ihm Siehe: *Шематизм всего клира греко-католицкой митрополичоу архиепархию львовской на рокъ 1910*, Львовъ 1910, S. 384–385 und 483.

<sup>103</sup> SOkA Příbram, f. Děkanský úřad Příbram, Pamětní kniha 1836–1962, S. 190–191.

<sup>104</sup> Michal Jahoda CSsR (1883–1969), während des Ersten Weltkrieges wirkte er auf dem Heiligen Berg nur kurz, und das von 16. Juli 1915 bis 13. Februar 1916 und danach noch zweimal.

<sup>105</sup> Feliks Krajewski CSsR (1865–1915), Mitglied der Polnischer, siehe: AWPR, APO. 156. Krajewski Feliks; AKRK, KDK, S. 47–48; Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3, S. 61–64.

Provinz in Prag ein *Confessarius polyglottus* zusammen. Das Büchlein sollte bei der Pastoration der fremdsprachigen Soldaten, Flüchtlinge und Gefangenen behilflich sein. Das Prager Erzbistum erteilte dem Werk das Imprimatur am 15. Dezember 1914. Es verbreitete sich außerordentlich rasch unter den Geistlichen, sodass bereits im Januar 1915 die zweite Auflage mit dem Titel *Novus confessarius polyglottus* im Druck erschien. In der Presse wurden mehrere belobende Rezensionen veröffentlicht. Der Text für Priester war im Latein, für den Pönitenten in seiner Muttersprache, wobei die Broschüre 14 Sprachen umfasste.<sup>106</sup> Das Werk erregte auch in den anderen Diözesen große Aufmerksamkeit, z.B. verlangte es im Juli 1915 die Diözese Triest.<sup>107</sup>

Ein ähnliches Büchlein stellte etwas später der tschechische Redemptorist aus Svatá Hora, P. František Blaťák<sup>108</sup> zusammen. Bereits im Jahre 1907 ist von ihm *Der polnisch-deutsch-böhmisch-kroatische Beichtspiegel für die Beichtväter* erschienen. Nach der Bewilligung des Prager Provinzials der Redemptoristen, P. Augustin Benda<sup>109</sup>, erteilte am 3. Februar 1915 auch das Prager Erzbistum das Imprimatur.<sup>110</sup> Später, im März 1917, erinnerte die Erzdiözese die Gestlichkeit an die vorhandene Broschüre als große Hilfe bei der Spendung des Bußsakraments.<sup>111</sup>

---

<sup>106</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1147, Aktennummer 16950 und 412; *Novus confessarius polyglottus*, in: *Časopis katolického duchovenstva*, Jahrgang 56 (1915), Nr. 4, S. 367.

<sup>107</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1166, Aktennummer 10076.

<sup>108</sup> František Blaťák CSsR (1868–1925), während des Ersten Weltkrieges wirkte er auf dem Heiligen Berg von 1914 bis 1917. *Památce + vdp. P. Františka Blaťáka, C. Ss. R.*, in: *Svatá Hora*, Jahrgang 4 (1925), Nr. 12, S. 187–188; Ondřej Maria KORVAS, *Katalog zemřelých, Obořiště 1943*, ohne Seitennummerierung.

<sup>109</sup> Augustin Benda CSsR (1869–1946), mehr zu seiner Person siehe: ARSH, Hauschronik Plzeň D 1938–1950, Eintrag vom 31.5.1946; Ladislav DAŇHA, *Paměti o českých redemptoristech. Seznam redemptoristů konajících misie na Moravě 1850–1990*, Bd. II., Teil III. Obořiště 1947, 79; *Zprávy ze Svaté Hory. Za + vldp. Augustinem Bendou*, in: *Mariánský věstník Ave Maria*, Jahrgang 2, Nr. 6, S. 102–103.

<sup>110</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1148, Aktennummer 978.

<sup>111</sup> APA, OB, Jahr 1917, Nr. 4, N.E. 3912. De confessionibus apud con-

Über die Flüchtlingsseelsorge wurde auch bei den regelmäßigen Priesterversammlungen gesprochen. Bei der Versammlung von 31 Geistlichen am 5. Juli 1915 referierte der Pfarrer Stanislav Svoboda<sup>112</sup> über dieses Thema. Er wies darauf hin, dass gar manche Leute im grausamen Wirrwarr des Krieges gerade in der Religion einen Trost suchten. Andererseits sind aber viele gleichgültig geworden. Man müsse aber darauf aufmerksam machen, dass sich durch die Kriegereignisse die Einwohner oft an die Geistlichen annäherten, weil deren Tätigkeit sich weit über das Gotteshaus hinaus entfaltete. Es gab Pfarrhäuser und andere Kirchengebäude, die sich zu Häusern der Barmherzigkeit und zu Informationsbüros transformierten. Bei den so vielen „Lärmberichten“ schenkte das Volk oft niemandem mehr außer den Ortspriestern sein Vertrauen.<sup>113</sup>

### 3. – EINZELNE FLÜCHTLINGSGRUPPEN IN PŘÍBRAM UND IN BŘEZOVÉ HORY, NACH NATIONALITÄTEN GEORDNET

#### 3.1. – *Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina*

##### 3.1.1. – *Polen*

##### 3.1.1.1. – *Ankunft der polnischen Redemptoristen*

Als das Russische Zarenreich bereits an der Wende August – September 1914 die Verteidigungsstellung der Österreich-ungarischen Armee durchgebrochen hatte, löste es die ersten Flüchtlingswellen von Zivilisten aus. Wie schon erwähnt, fanden einige dieser erzwungenen Binnenmigranten aus Galizien und der Bukowina ihren Zufluchtsort in Příbram und der Umgebung.<sup>114</sup> Doch

---

fessarium linguae ignarum, S. 50.

<sup>112</sup> Stanislav Svoboda (1875–1952), Priester der Erzdiözese Prag, Pfarrer in Třebosko. Vladimír KORONTHÁLY, *Almanach duchovních Arcidiecéze pražské ve 20. století a Lexikon farností Arcidiecéze pražské 1948–2010*, Bd. II. – Almanach (M–Ž), Praha 2013, 374.

<sup>113</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 40, Schachtel 1168, Aktennummer 11641.

<sup>114</sup> *Księga pamiątkowa i adresowa wygnańców wojennych z Galicyi i Bukowiny 1914–1915*. Bd. I. Lwów. Wien 1915; *Księga pamiątkowa i adresowa wygnańców wojennych z Galicyi i Bukowiny 1914–1915 oraz Album pamiątkowe*. Bd. III. Prowincya i Bukowina. Wien 1915.

noch bevor die erste Gruppe von den Flüchtlingen in die Stadt kam, klopfen auf dem Heiligen Berg die Redemptoristen aus der Polnischen Provinz an die Klosterpforte. Die meisten von ihnen kamen über das mährischen Kloster Červenka u Litovle (dt. Schwarzbach bei den Littau) dorthin.

Bereits am Samstag, den 12. September 1914, verliessen P. Franciszek Zalasiński, P. Feliks Gąsiorowski<sup>115</sup> und Ordensbruder Filip Poniewierski Tuchow<sup>116</sup>. Der Chronist des Klosters Červenka notierte ihre unerwartete Ankunft am 13. September 1914 um 21.00 Uhr: „*Sie flohen vor den Kosaken. Morgen kommen andere! Schlecht in Polen, schlecht bei Lemberg!*“ Von der heimischen Kommunität wurden die Flüchtlinge mit brüderlicher Liebe und Gastfreundschaft aufgenommen.<sup>117</sup> Dies war aber nur ein Vorsignal zu den folgenden Ereignissen.

Die nächsten vier Redemptoristen haben nicht lange auf sich warten lassen. Diese reisten aus dem Kloster in Podgórze bei Krakau<sup>118</sup> (Residenz des Provinzials der Polnischen Provinz) am Montag den 14. September 1914 ab.<sup>119</sup> Alle erhielten die Reisepässe vom Heereskommando in Krakau, deswegen konnten sie die Stadt ziemlich einfach verlassen.<sup>120</sup> Die Normalzüge waren mit Flüchtlingen und verwundeten Soldaten überfüllt, deswegen waren P. Victor Waroux<sup>121</sup> mit P. Stanisław Chochleński<sup>122</sup> glück-

<sup>115</sup> Feliks Gąsiorowski CSsR (1888–1920), siehe: ARSH, Kronika koleje Červencské (weiter KKC), Bd. III, S. 266–267; Kronika Obořiště (weiter KKO). Bd. II., 1913–1921, S. 33; Kronika Plzeň A 1907–1919 (weiter KKPl A), Eintrag vom 22.10.1914; AWPR, APO. 284. Gąsiorowski Feliks; Franciszek ŚWIĄTRK, *Wspomnienia pośmiertne. Śp. O. Felix Gąsiorowski, redemptorysta*, [ohne Ort und Datum]; Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3, S. 69–73.

<sup>116</sup> Filip Józef Poniewierski CSsR (1883–1944), siehe: Władysław SZOŁDRSKI, Bd. 3, *Redemptoryści*, 236–237; AKRK, KDK, S. 53.

<sup>117</sup> ARSH, KKC, Bd. III. 1902–1946, S. 266 a AWPR, Kronika Domu Tuchowskiego (weiter KDT), Bd. II. 1914–1917, S. 10.

<sup>118</sup> Im Jahre 1915 wurde die freie königliche Stadt Podgórze nach Krakau eingemeindet.

<sup>119</sup> AKRK, KDK, S. 20.

<sup>120</sup> Bartosz OGÓREK, *Ewakuacja mieszkańców Krakowa podczas I wojny światowej. Przebieg, próba kwantyfikacji, warunki życia ewakuowanych*, in: *Krzysztofory : Zeszyty Naukowe Muzeum Historycznego Miasta Krakowa*, 2014, Bd. 32, S. 53–72.

<sup>121</sup> Victor Waroux CSsR (1882–1955) siehe: AWPR, APO. 100. Waroux Victor.

lich, dass sie wenigstens im Güterwagen reisen konnten. Die andere zwei, P. Józef Stach und P. Feliks Krajewski, hatten kein solches Glück und mussten die Nachtreise auf der Wagenplattform stehend verbringen. Am 15. September früh erreichten sie die mährische Stadt Olomouc (dt. Olmütz). Von dort kamen sie zum 20 km entfernten Dorf Červenka<sup>123</sup>. Der dortige Chronist notierte: „Ihre Erzählung schockierte uns. Die Kosaken zogen nach Krakau, sie fallen unserer Armee in den Rücken!“ Während Bruder Philip in Červenka blieb, reisten die sechs polnischen Patres am nächsten Morgen mit einem Zug weiter nach Prag. In Červenka hielt sich kurz auch P. Rafała Raczka<sup>124</sup> auf, den die tschechischen Mitbrüder am 17. September zum Noviziathaus in Bílsko begleiteten.<sup>125</sup>

Der Prager Provinzial P. Augustin Benda nahm die polnischen Mitbrüder gerne auf und teilte sie den Klöstern seiner Provinz zu. Vier Patres, nämlich Stanisław Chochleński, Victor Waroux, Józef Stach aus Mościska und Franciszek Zalasiński aus Maksymówka, schickte er ins Kloster Svatá Hora, wohin sie am 19. September 1914 gelangten.<sup>126</sup>

Während der folgenden Tagen kam noch zu einigen Änderungen. P. Feliks Gašiorowski, der nur sehr kurz im Kloster in Plzeň (dt. Pilsen) weilte, kam am 22. Oktober nach Svatá Hora. Er zelebrierte dort die große Sonntagsmesse am 25. Oktober und reiste am darauffolgenden Tag wieder nach Tuchow zurück, wo er drei Tage später anlangte.<sup>127</sup> Am 3. November verließen die Patres Chochleński und Waroux Svatá Hora, um in ihr Kloster

---

<sup>122</sup> Stanisław Chochleński CSsR (1874–1930) siehe: AWPR, APO. 157. Chochleński Stanisław; Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3, S. 103–106.

<sup>123</sup> Möglicherweise mit einem Zug, weil das Kloster Červenka unmittelbar bei der Bahnstrecke gegenüber dem Bahnhof lag.

<sup>124</sup> Rafał Raczko CSsR (1868–1944), siehe: AWPR, APO, S. 288. Rafał RACZKO; ARSH, *Kronika Bílsko 1901–1922*, 155, 156, 159; *Litterae Annales de rebus gestis Provinciae Pragensis Congregationis SS. Redemptoris 1914*, 73 (LAPP); ARSH, KSH, Bd. III., S. 266; Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3, S. 220–224.

<sup>125</sup> ARSH, KKC, S. 267; LAPP, 1914, S. 29.

<sup>126</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 224.

<sup>127</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 229; AWPR, KDT, S. 28.

nach Podgórze zurückzukehren.<sup>128</sup> Über Plzeň (dt. Pilsen) und Prag erreichten sie die Hauptstadt von Mähren Brno (dt. Brünn). Dort erfuhren sie aber die Nachrichten über die allgemeine Evakuierung von Krakau. Da sie nicht weiterfahren konnten, blieben sie zeitweilig im Redemptoristen-Kloster in Brno.<sup>129</sup> Statt ihnen kam endlich am 15. Februar 1915 P. Rafał Raczko nach Svatá Hora, um dort unter der Leitung P. Stach sein zweites Noviziat (Tirocinium) zu absolvieren.<sup>130</sup>

Wahrscheinlich Ende 1914 lud der Prager Provinzial offiziell die polnische Juvenisten nach Svatá Hora, damit sie im Hinterland in der relativen Ruhe ihre Studien fertig machen konnten. Die einzige Bedingung war, dass mit ihnen auch die Ordensbrüder kamen, weil mehrere Fratres der Pragerprovinz bereits an der Front waren. Die polnische Seite entschied sich aber, dieses Angebot nicht anzunehmen.<sup>131</sup>

### 3.1.1.2. – Ankunft der polnischen Flüchtlinge

Der erste Transport der Flüchtlinge gelangte nach Příbram am Donnerstag den 12. November 1914.<sup>132</sup> Es ging um 200 Menschen aus Galizien, deren Nationalität in den zeitgenössischen Quellen nicht zum Ausdruck kommt. Wir wissen aber, dass es sich um staatliche Beamte und Bahnbedienstete handelte, also um reichere Leute, die sich ziemlich leicht private Unterkunft vergeschafft haben.<sup>133</sup> Laut den veröffentlichten Nachrichten in regio-

<sup>128</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 229; Marek KLUK, *Życie i działalność o. Viktora Waroux w prowincji polskiej Najświętszego Odkupiciela*, Kraków 1992, 3.

<sup>129</sup> ARSH, KSH, Bd. III., 231; AKRK, KDK, S. 41, 42 a 45–47; LAPP, 1914, S. 39 a 60; LAPP, 1915, S. 54.

<sup>130</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 242; AWPR, KDM, S. 260; KDT, S. 105–106.

<sup>131</sup> AWPR, KDT, S. 76.

<sup>132</sup> Laut erhaltener Gedenkbücher kamen zwei Züge der Polen und Ruthene bereits im Oktober 1914. Das Gedenkbuch des römisch-katholischen Dechantamtes in Příbram führt 800, das Gedenkbuch des oberen Stadtteils führt Příbram 869 an Vgl. SOkA Příbram, f. Děkanský úřad Příbram, Pamětní kniha 1836–1962, S. 182; ŠOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Pamětní kniha horního města Příbram, S. 841–842. Die Angaben korrespondieren nicht, weil die Anmerkungen höchstwahrscheinlich erst retrospektiv mit gewissem Zeitabstand in die Gedenkbücher geschrieben wurden.

<sup>133</sup> *K ubytování polských uprchlíků*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914),

nenen Zeitungen wissen wir, dass in darauffolgenden Tagen fast täglich neue Transporte ankamen. Die genauen Zahlen sind aber nicht sicher. *Horymír* informierte, dass die Sonderzüge am Samstag den 14. November 372 und 400 Personen gebracht haben und am darauffolgenden Tag weitere 242, die in Březové Hory untergebracht wurden.<sup>134</sup> Das Wochenblatt *Naše Obrana* schrieb demgegenüber, dass am Freitag den 13. November 180 und am Samstag nur 340 Flüchtlingen ankamen.<sup>135</sup>

Die Polen haben sofort nach der Ankunft das Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus Galizien ins Leben gerufen, das Angaben über die vermisste Landsleute zu gewinnen versuchte, um den einzelnen Familien das gemeinsame Leben zu ermöglichen.<sup>136</sup> Die ersten Eindrücke der Einheimischen fasste die Příbram-Zeitung *Horymír* zusammen:

Die Polen bei uns. Mit einigen Zügen kamen diese armen, im grausamen Winter aus ihren Wohnungen vertriebenen Leute zu uns. Ihre Heimat ist der Schauplatz der kriegerischen Ereignisse. Unter ihnen ist auch Intelligenz und reichere Leute, doch auch die Armen, die an Mangel leiden, Greise, Männer, Frauen, Junge so wie auch Kinder. Wir sehen sie auf den Straßen, in den Kramläden, bei der Arbeit und auch auf dem Heiligen Berg. Sie sprechen polnisch, die Juden unter ihnen deutsch. Von unserer Bevölkerung wurden sie mit Liebe aufgenommen. Die Stadt hat durch Verordnungen besonders auf die Armen aufmerksam gemacht. Unser Volk bewundert sie, spricht mit ihnen, fragt nach ihrem Land und ihre Leiden. Wie könnte es nicht mit ihnen mitspüren, wenn in ihrem Land nicht auch viele Söhne des böhmischen Landes kämpfen, verwundet oder gefallen sind?<sup>137</sup>

---

14.11.1914, Nr. 46, S. 4; *Různé a místní zprávy. Haličští uprchlíci*, in: *Středočeský kraj*, Jahrgang 3 (9) (1914), 14.11.1914, Nr. 52, S. 3.

<sup>134</sup> *Transporty vystěhovalců z Haliče*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914), 21.11.1914, Nr. 47, S. 3.

<sup>135</sup> *Příbram – Břez. Hory. Nešťastní lidé*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 14 (1914), 20.11.1914, Nr. 47, S. 2.

<sup>136</sup> *Z życia Polaków w Przybramie*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 25.1.1915, Nr. 44 (Abendausgabe), S. 2.

<sup>137</sup> *Denní zprávy. Poláci u nás*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914), 21.11.1914, Nr. 47, S. 3.



Über die qualvolle Fahrt und die herzliche Aufnahme von Seiten der Einwohner Příbrams existiert auch ein Bericht aus der Feder eines der polnischen Flüchtlinge, der in der Krakauer Zeitung *Głos Narodu* veröffentlicht wurde.<sup>138</sup>

Anfang Dezember 1914 lebten laut der Zeitung *Horymír* 869 polnische Flüchtlinge in der Stadt, von denen 628 in Privathäuser und 241 in Gasthäuser umquartiert wurde.<sup>139</sup> Laut Angaben des Stadtamtes lebten dort Ende 1915 insgesamt 937 Emigranten aus Galizien (862 Polen, Ukrainer und Ruthenen, die Übrigen waren Juden), aus denen 635 auf die staatliche Hilfe angewiesen wurden.<sup>140</sup> Laut dem Bericht P. Franciszek Zalasiński schätzen die Polen selbst ihre Zahlen in die Städten Příbram und Březové Hory Mitte November 1914 auf 1200.<sup>141</sup> Man rechnete damit, dass 1915 in Böhmen und Mähren insgesamt ca. 70 tausend Flüchtlinge aus Galizien lebten. Die Zeitung *Głos Narodu* sprach von 40 tausend Polen und 30 tausend Juden, wobei zu diesen Zahlen noch die Ruthenen und Ukrainer dazurechnen sind.<sup>142</sup>

### 3.1.1.3. – Die Polen in Svatá Hora

Das religiös stark geprägte polnische Volk besuchte bereits vor seiner Ankunft in Příbram eifrig die Gottesdienste in der Marianischen Basilika in Svatá Hora.<sup>143</sup> Der Rektor des dortigen Redemptoristen-Kollegs, P. Josef Říha, kam mit der Idee, dort eine Messe mit der Predigt in polnischer Sprache einzuführen. Er ließ das am Kirchenaushang auf Tschechisch und Polnisch verlautbaren.<sup>144</sup>

<sup>138</sup> Nasi „wynańcy“ wojenni wśród Czechów, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23, 1915, 4.1.1915, Nr. 6 (Nachmittagsausgabe), S. 1.

<sup>139</sup> Polští uprchlíci v Příbrami, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914), 12.12.1914, Nr. 50, S. 3.

<sup>140</sup> Polští emigranti u nás, in: *Horymír*, Jahrgang 45 (1915), 6.2.1915, Nr. 6, S. 3.

<sup>141</sup> O. F[anciszek]. Z[alasiński]., Ziomkowie nasi w Przybram, in: *Chorągiew Maryi*, Jahrgang 11 (1915), Nr. 3, S. 43.

<sup>142</sup> Zygmund LASOCKI, Wychodźcy galicyjscy w Czechach, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 7.1.1915, Nr. 11 (Abendausgabe), S. 1.

<sup>143</sup> Titel *Basilica minor* erteilte der Kirche Papst Pius X. im Jahre 1905.

<sup>144</sup> Vgl. ARSH, KSH, Bd. III., S. 231 und 266; NA, f. 43. ŘR, Inventar-

Ab dem 22. November 1914, also dem Feiertag der hl. Cäcilia, der damals auf Sonntag fiel, waren bei den Sonntagsmessen um 8:00 Uhr die Gesänge und die Predigt auf Polnisch. Mit großem Eifer widmete sich P. Józef Stach, obwohl er krank war, seinen Landsleuten.<sup>145</sup> Vom ersten Adventsonntag bis zu dem Feiertag des hl. Petrus und Paulus hielt er 43 Predigten für sie. Dazu kamen vor jedem Feiertag Beichte und Generalkommunion.<sup>146</sup> Den Polen widmeten sich auch P. Zalasinski, der aber tuberkulosekrank war und deswegen nicht immer zur Verfügung stand. Er beschaffte aber ein Lektionar, das dann die polnische Diaspora bei den Gottesdiensten verwendete. Wenn es wärmer war, saß P. Zalasinski im Kreuzgang und widmete sich den Pilgern, vor allem denen aus Galizien und Südtirol.<sup>147</sup>

Zu den genannten Priestern hatten die polnischen Evakuanten ein großes Vertrauen. Die Patres feierten mit ihren Landsleuten auch das typisch polnische Ritual der Teilung der geweihten Oblate (polnisch *Oplątek*) am Vorabend des Festes der Geburt Jesu Christi.<sup>148</sup> Großen Erfolg hatten auch die Advent- und Fasten-Exerzitien, je speziell für die Männer und Frauen, die P. Stach gehalten hat.<sup>149</sup> Er besuchte auch die Polen, die zerstreut in der

---

nummer 16.a., Kronika Pražské provincie C.Ss.R. I. 1901–1945 (weiter nur KPP). Eintrag aus dem Jahr 1915; SOKA Příbram, f. Děkaný úřad Příbram, Pamětní kniha 1836–1962, S. 182; f. Das Stadtarchiv Příbram, Pamětní kniha horního města Příbram, S. 841–842; *LAPP*, 1914, S. 47; *Příjemný život haličských vystěhovalců na Příbramsku*, in: *Čech*, Jahrgang 40 (1915), 22.1.1915, Nr. 22, S. 10; Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3, S. 268.

<sup>145</sup> Als er von Mościska nach Krakau und weiter nach Böhmen fuhr, musste er wegen der Menge der Leute lange Stunden draußen auf der Plattform zwischen den Wagen stehen. Er erkrankte auf dem Bein, wo im November eine eitrige Wunde entstand. Nach mehreren Wochen heilte plötzlich die Wunde, was er der Fürbitte der Gottesmutter von Svatá Hora zuschrieb. *AWPR*, KDM, S. 257; APO. 203. Stach Józef.

<sup>146</sup> *AWPR*, KDM, S. 257; APO. 203. Stach Józef.

<sup>147</sup> *AWPR*, APO. 212. Zalasinski Franciszek.

<sup>148</sup> *AWPR*, KDM, S. 257. In Böhmen war diese Weihnachts-Gewohnheit nicht bekannt. Bei den Polen bricht sich noch vor dem Essen jeder ein Stückchen der Oblate ab und teilt sie mit allen Anwesenden, wobei man sich gegenseitig die Erfüllung aller Wünsche ausspricht.

<sup>149</sup> *ARSH*, *KSH*, Bd. III., S. 234, 235, 246; *Příjemný život haličských vystěhovalců na Příbramsku*, in: *Čech*, Jahrgang 40 (1915), 22.1.1915, Nr. 22, S. 10; *LAPP*, 1915, S. 9; František Xaver HOLAS, *Dějiny poutního místa marián-*

Gegend wohnten und versuchte ihnen auch materiell zu helfen.<sup>150</sup> Gelegentlich dienten den Polen auch andere polnische Redemptoristen, die sich in Böhmen befanden. Zum Beispiel zelebrierte am 13. Dezember 1914 die Messe für sie auf dem Heiligen Berg P. Franciszek Majgier<sup>151</sup>, der diesen Ort besuchte.<sup>152</sup>

Es ist erwähnenswert, dass in Svatá Hora in der Hauswirtschaft ein kriegsgefangener Pole arbeitete. Er stammte aus einem Ort neben Warschau und aus damaliger Sicht war er ein Bürger des Zarenreiches. Da er aber ein junger katholischer Pole voller Kraft war, nahmen ihn die Redemptoristen im April 1917 als Ersatz für die eingerückten Laienbrüder in den Dienst.<sup>153</sup>

#### 3.1.1.4. – Die Polnische Schule in Přeboram

Am 21. November 1914 informierte die Zeitschrift *Středočeský Kraj* über die Errichtung einer Elementarklasse für die polnischen Kinder, in denen einer der Flüchtlinge unterrichten sollte.<sup>154</sup> Schließlich wurde in Přeboram nicht nur eine Klasse, sondern eine ganze Schule errichtet, die sowohl von katholischen wie auch jüdischen Kindern besucht wurde.<sup>155</sup>

Außer Lehrern und Lehrerinnen aus der Gruppe der Flüchtlinge unterrichtete in der Elementarschule auch P. Józef Stach. Er erhielt die benötigte Jurisdiktion als Katechet vom Dechant Emanuel Hrdlička. In jeder Klasse hatte er eine Religionsstunde pro Woche. Zufriedenheit mit seiner Arbeit äußerte auch Kanonik Josef Tumpach<sup>156</sup>, der am 12. Juni 1915 die polnische Schule

---

*ského Svaté Hory u Přeboramě*, Přeboram 1929, 667.

<sup>150</sup> AWPR, KDM, S. 257–258; *Przybram*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 6.2.1915, Nr. 66 (Abendausgabe), S. 3.

<sup>151</sup> Franciszek de Paula Majgier CSsR (1881–1944), mehr zu ihm siehe: AKRK, KDK, S. 49–50; W. SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3, S. 210–211.

<sup>152</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 234.

<sup>153</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 333.

<sup>154</sup> *Různé a místní zprávy*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 3 (9) (1914), 21.11.1914, Nr. 53, S. 3.

<sup>155</sup> AWPR, KDM, S. 258; APO. 203. Stach Józef; O. F[ranciszek]. Z[alasiński], *Ziomkowie nasi w Przybram*, in: *Chorągiew Maryi*, Jahrgang 11 (1915), Nr. 3, S. 44; *Polská škola*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914), 5.12.1914, Nr. 49, S. 3.

<sup>156</sup> Josef Tumpach (1862–1916), Priester und Kanonik der Prager Erzdi-

visitierte. P. Stach verzeichnete bei dieser Gelegenheit dickes Lob.<sup>157</sup> Im Lebenslauf vom P. Stach lesen wir dazu:

In Příbram wurde eine polnische Vier-Klassen-Schule gegründet. Pater Stach wurde Katechet. Der Kanoniker des Prager Kapitels, welcher die Hirtenbriefe von Erzbischof [Józef] Bilczewski übersetzte, der zum Besuch der tschechischen Schulen kam, besuchte auch die polnische Schule. Die öffentliche Prüfung fand nur für die Religion statt. Als der Kanoniker an das Lehrerpult trat, begrüßte ihn Pater Stach kurz und dankte ihm, dass er die polnischen Kinder nicht ausließ und auch sie besuchte. Am Ende sangen die Kinder ein bekanntes tschechisches Lied: „Kde domov můj“ („Wo ist meine Heimat“). Bei der Erwähnung ihrer Häuser, die während des Krieges verloren gingen, haben Kinder, Lehrer, der Katechet und alle Anwesenden geweint, so dass der Kanoniker vor Erregung kein Wort sagen konnte.<sup>158</sup>

Die polnische Schule in Příbram existierte vom 28. November 1915 bis 8. Juli 1915, nachdem die Kinder zwei Tage vorher unter dem Vorsitz der Delegaten des galizischen Landeschulrats die Jahresschlussprüfungen abgelegt hatten.<sup>159</sup> Im Schuljahr 1915/16 ist in den zeitgenössischen Quellen keine Rede mehr über die polnische Schule. Man kann deswegen vermuten, dass sie nach den Ferien ihre Tätigkeit nicht erneuerte.

### 3.1.1.5. – Abreise der Polen

Bereits Anfang 1915 war die Belieferungs-Situation in Příbram kritisch. Die zuständige Behörde hat über die Verschiebung von Flüchtlingen ins Barackenlager nach Choceň auf Staatshilfe entschieden.<sup>160</sup> Das betraf vor allem die Christen, weil die in

---

özese. Zu seiner Person siehe: Vladimír KORONTHÁLY, *Almanach*, Bd. II, S. 461.

<sup>157</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 272; AWPR, APO, S. 203. Stach Józef a *Různé zprávy*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 9 (1915), 17.6.1915, Nr. 12, S. 1.

<sup>158</sup> Władysław SZOŁDRSKI, *Redemptoryści w Polsce*, Bd. 3, S. 269.

<sup>159</sup> *Poděkování*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 4 (10) (1915), 10.7.1915, Nr. 28, S. 3.

<sup>160</sup> Barackenlager in Ostböhmen, vor allem für Polen. Es lebte dort mehr als 20.000 Flüchtlinge unter den schweren Lebensverhältnissen. Auf das Leiden der Einwohner machte oft die polnische Presse *Głos Narodu*, *Dziennik Poznański*, *Nowa reforma* die Aufmerksamkeit. *Různé a místní zprávy. Poláci a Rusníní z ulic našich zmizí*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 4 (10) (1915), 20.2.1915, Nr. 8, S. 2.

Příbram wohnende Juden im Allgemeinen reicher waren. Der Chronist des Klosters in Svatá Hora bemerkte dazu: „Für die armen Polen hatte die Stadt kein Geld, deswegen wurden einige Hundert nach Choceň geschickt, doch als statt ihnen die polnische Juden kamen, bekamen sie alles, auch Kohle zum Baden, Mehl und Brot. Und es kamen 500.“<sup>161</sup> Schließlich aber wurden aus Příbram und Umgebung weniger Flüchtlinge übersiedelt als man rechnete, weil mehrere von ihnen verschiedene Ausnahmen bekamen und sie blieben, bis sie endlich zurück in die Heimat abgereist sind.<sup>162</sup>

Als es bereits sicher war, dass die gemeinsame Offensive der Streitmächte Deutschlands und Österreich-Ungarns die Stadt Lemberg zurückerobern werde, machten die Polen in Příbram eine Geldsammlung, die sie bei der Zelebration der Dankmesse als Opfergabe brachten. Der festliche Gottesdienst fand am 20. Juni um 8.00 Uhr in der Basilika auf dem Heiligen Berg statt. Zum Schluss wurde das Lied „Gegrüßet seist du, Maria aus Svatá Hora“ (sog. „Svatohorský Zdrávas“) gesungen und die Marienstatue von Svatá Hora geehrt. Anschließend wurde ein Gruppenfoto der polnischen Gläubigen gemeinsam mit P. Józef Stach gemacht.<sup>163</sup>

Am Donnerstag den 1. Juli 1915 verabschiedete sich bei dem Mittagessen offiziell die Ordensgemeinschaft in Svatá Hora von P. Stach, der von seinem Provinzial nach Galizien zurück gerufen wurde. Er sollte bei dem Roten Kreuz in der Gegend zwischen Lemberg und Mościska seelsorglich wirken.<sup>164</sup> An diesem Tag kamen auch die zwei anderen polnischen Patres nach Svatá Hora, die während den abgelaufenen Monaten in Prag wirkten, nämlich P. Wojciech Styka<sup>165</sup> und P. Feliks Krajewski.

<sup>161</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 246.

<sup>162</sup> Vgl. ŠOKA Příbram, f. Farní úřad v Březových Horách, Pamětní kniha Duchovní správy na Březových Horách 1896–2008, S. 94; *Různé a místní zprávy. Odchod části uprchlíků polských*, in: *Středočeský kraj*, Jahrgang 4 (10) (1915), 29.5.1915, Nr. 22, S. 4; *W sprawie powrotu do Galicji zachodniej*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 11.2.1915, Nr. 75 (Abendausgabe), S. 2; *Polské a rusínské vystěhovalce*, in: *Horymír*, Jahrgang 45 (1915), 27.2.1915, Nr. 9, S. 2. Diese Nachricht wurde zensuriert und ein Teil des Artikels in der Zeitung fehlt.

<sup>163</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 273.

<sup>164</sup> AWPR, KDM, S. 248 und 256. Siehe auch: AKRK, KDK, S. 45 und 47.

<sup>165</sup> Wojciech Styka CSsR (1864–1932), siehe: AWPR, APO. 110. Styka Wojciech; AKRK, KDK, S. 55; *Wspomnienia pośmiertne. Śp. O. Wojciech Styka C.Ss.R.*, in:

Der Chronist des Klosters notierte:

Bei der Abfahrt P. Stach wurde seine opferwillige und segensreiche Tätigkeit unter den Polen und Italienern besonders hervorgehoben. Alles, was er konnte, hatte er für sie gemacht und suchte ihr Elend und ihre Verlassenheit mildern. Er bat für sie um Unterstützung und Nahrungserwerb, besorgte Kleidung und für manche sogar Wohnungen. Er befürwortete sie, damit sie nicht an Lebensmitteln übervorteilt wurden. Sontags hielt er für sie die polnische Predigt. Ausserdem ginge er auch anderswohin, um anderen Polen bei den seelischen Bedürfnissen zu helfen. Wofür er sich bei P. Říha besonders bedankte, war, dass er ohne Hindernisse unter den polnischen Eisenbahnangestellten wirken konnte, die sich normalerweise nie an einer Mission beteiligten konnten und jetzt hier sozusagen eine halbjährige Mission hatten.<sup>166</sup>

Nach der Abreise von P. Stach sank auch die Zahl der Polen schnell. Der Chronist des Klosters schrieb: „*In der letzten Zeit schickt Herr Hauptmann täglich 10 Polen nach Galizien. 25. VII. hatte P. Raczko bei der Predigt nur 15. Das ist die letzte Predigt für die Polen auf dem Heiligen Berg.*“<sup>167</sup>

P. Stach kehrte noch einmal nach Svatá Hora zurück, aber nur, um die letzten zwei polnischen Patres, P. Franciszek Zalasiński und P. Rafał Raczko, mitzunehmen. Alle reisten am 2. August 1915 nach Galizien ab.<sup>168</sup>

Doch auch nach der Abfahrt der polnischen Redemptoristen interessierten sich diese weiter um das Leben in den Klöstern im Königreich Böhmen, wo sie mehrere Monate als Flüchtlinge verbracht haben. Es sind vier Briefe vom P. Franciszek Zalasiński an P. Josef Říha erhalten, die diese engen Kontakte bezeugen.<sup>169</sup>

In Ganzen kann man sagen, dass die polnischen Flüchtlinge, die in der Umgebung von Příbram ihre Zuflucht suchten, sowohl große Teilnahme von Seiten der einheimischen Bevölkerung als auch dem Klerus fanden.<sup>170</sup>

---

*Kronika diecezji przemyskiej O. Ľ.*, Jahrgang 32 (1932), Nr. 5–6, S. 179–181.

<sup>166</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 275 a 276.

<sup>167</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 277.

<sup>168</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 277, AKRK, KDK, S. 50; LAPP, 1915, S. 32.

<sup>169</sup> SOkA Třeboň, f. RČB, Inventarnummer 74, Schachtel 4. Korrespondenz P. Josef Říha mit polnischen Redemptoristen 1916–1917.

<sup>170</sup> *Poděkování*, in: *Horymír*, Jahrgang 45 (1915), 23.1.1915, Nr. 4, S. 3–4;

### 3.1.2. – Die Ukrainer und Ruthenen

#### 3.1.2.1. – Ankunft

Bei den ukrainischen und ruthenischen Flüchtlingen (in den zeitgenössischen Quellen wurde zwischen ihnen meistens nicht unterschieden) waren die Verhältnisse anders als bei den polnischen Evakuanten. Die Ukrainer und Ruthenen mussten an beiden Seiten der Front kämpfen. Die Angehörigen dieser Nationalitäten waren ebenso in der Zarischen, wie in der Österreichisch-Ungarischen Armee. Sie wurden oft der Kollaboration mit dem Feind verdächtigt. Die Staatsorgane der Donaumonarchie haben ihre Loyalität in Frage gestellt. Es wurde registriert, dass manche die Russen begrüßten und viele zur Orthodoxie konvertierten. Es ist zwar richtig, dass hier eine kulturelle und religiöse Neigung vorlag, man wusste aber wenig über die Tatsache, dass die Konversionen zum orthodoxen Glaube auf den okkupierten Gebieten oft unter Zwang geschehen sind. Jedenfalls verursachte diese unklare Situation den zuständigen Ämtern ein Dilemma, ob sie diesen Menschen überhaupt helfen sollten, und wenn ja, in welchem Ausmaß. Am 12. September 1914 bat man das erzbischöflichen Konsistorium in Prag um Hilfe für 46 griechisch-katholische Geistliche aus Galizien, die der Russhophilie verdächtigt waren und nach Entbrand des Kriegskonfliktes zwischen dem Zarenreich und Österreich-Ungarn ohne jede Vorbereitung aus ihrer Heimat abgeführt und in der Feste Terezín (dt. Theresienstadt) inhaftiert wurden.<sup>171</sup>

Das einfache Volk wurde in den Barackenlagern in den Prager Stadtvierteln Nusle, Kunratitz bei Prag, Choceň und Svato-bořice konzentriert. Einige kleinere Gruppen wurden in den Kreis Příbram geschickt. Die erste Ukrainer und Ruthenen kamen mit den Polen Mitte November 1914 an. Die meisten von ihnen – ca. 200 Personen<sup>172</sup> – wurden in Březové Hory untergebracht.<sup>173</sup>

---

*Poděkování*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 9 (1915), 21.1.1915, Nr. 2, S. 4.

<sup>171</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 39, Schachtel 1143, Aktennummer 17053.

<sup>172</sup> Nach der Erinnerungen P. Stach, kamen Mitte November 1914 nach Březové Hory 300 Ruthene. AWPR, KDM, S. 257.

<sup>173</sup> SOKA Příbram, f. Děkanský úřad Příbram, Pamětní kniha 1836–1962,

### 3.1.2.2. – Seelsorge für Ukrainer und Ruthenen

Die Pastoration für die Ukrainer und Ruthenen war nicht einfach, weil sie zwar katholischer Konfession, doch nach dem östlichen d.h. byzantinischen Ritus waren. Wie sie einerseits bei den Staatsbehörden verdächtigt waren, zeigten andererseits manche von ihnen Misstrauen gegenüber dem abendländischen lateinischen Ritus und den römisch-katholischen Geistlichen. Sie fürchteten, ihre Traditionen, Fastendisziplin, Gewohnheiten und liturgischen Feiertage, die vom julianischen Kalender abhängig waren, zu verlieren. Die sie in der Umgebung von Příbram zuerst keinen eigenen Priester gehabt haben und sich an den römisch-katholischen Gottesdiensten nicht beteiligt haben, ist ihr religiöses Leben gesunken.

Um diese Situation zu regeln, wurde, wie oben gesagt, Protoigumen der Basilianer Platon Petro Filas als Vikar der griechisch-katholischen Gläubigen ernannt.<sup>174</sup> Er konnte aber nicht in jede Gemeinde, in der sich griechisch-katholischen Gläubigen befanden, einen Priester schicken, oder sie persönlich besuchen.

Deswegen öffnete sich auch in diesem Bereich ein Arbeitsfeld für die Redemptoristen in Svatá Hora. Der bereits mehrmals erwähnte polnische Pater Józef Stach versuchte auch in diesem Bereich zu helfen. Da er die Sprache der genannten Flüchtlinge konnte, entschied er sich zusammen mit einem polnischen Studenten aus Lemberg<sup>175</sup> nach dem unweit liegenden Dorf Obořište, wo sich die theologische Anstalt der Redemptoristen befand,

---

S. 182. Nach der Pfarchronik Březové Hory kamen am 15. November 1914 insgesamt 180 polnischer und „kleinrussischer“ Flüchtlinge. ŠOkA Příbram, f. Far-ní úřad v Březových Horách, Pamětní kniha Duchovní správy na Březových Horách 1896–2008, S. 94; siehe auch: SOkA Příbram, f. Okresní zastupitelstvo Příbram, Inventarnummer 201, Schachtel 99 a *K ubytování polských uprchlíků*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914), 14.11.1914, Nr. 46, S. 4. SOkA Příbram, f. Okresní zastupitelstvo Příbram, Inventarnummer 201, Schachtel 99 a *K ubytování polských uprchlíků*, in: *Horymír*, Jahrgang 44 (1914), 14.11.1914, Nr. 46, S. 4.

<sup>174</sup> *Mianowanie generalnego wikarego dla wygnańców wojennych obrząd-ku grecko-katolickiego*, in: *Głos Narodu*, Jahrgang 23 (1915), 25.1.1915, Nr. 44 (Abendausgabe), S. 2.

<sup>175</sup> NA, f. 43. ŘR, Inventarnummer 17, Kronika studentátu C.SS.R. v Obořišti – Čechy 1912–1915 (weiter nur KSO), Bd. 3. Eintrag vom 22.5.1915.



zu gehen, um den dortigen Evakuanten aus Galizien am römisch-katholischen Pfingst-Sonntag seelsorglich zu dienen:

Warum kam P. Stach? Er nahm die Idee auf, den katholischen Ruthenen in unserer Umgebung durch die Sakramentenspendung zu dienen. Wie mir gesagt wurde, Fr. Ignác<sup>176</sup> brachte die Einladung unserem Verwalter, der Verwalter seinen Ruthenen in der Wirtschaft, und die den anderen in Svaté Pole und in Ouběnice. Gestern besuchte er sie noch einmal und er lud sie ein. Die Ruthenen sind misstrauisch. Doch P. Stach gebärdete sich klug, sodass sie gedacht haben, dass er ein Priester ihres Ritus gewesen sei. Sie fragten ihn, warum er die heilige Messe nicht nach ihrem Ritus zelebrierte. Er erwiderte, dass er dort kein entsprechendes Messgewand habe. Er musste sie ebenfalls befriedigen, dass sie dadurch nicht sofort latinisiert würden, wenn sie die heilige Kommunion unter einer Gestalt aufnehmen.<sup>177</sup>

Wir wissen nicht, welche Auswirkungen diese Aktivität P. Stachs hatte. Ein paar Monaten später, Ende September 1915, kam nach Příbram ein griechisch-katholischer Priester aus Prag, Vasilij Mascjuch<sup>178</sup>. In der Basilika auf dem Heiligen Berg zelebrierte er die byzantinische Liturgie in Kirchenslawisch. Die anwesenden römisch-katholischen Gläubigen entrüsteten sich und suchten Rechtfertigung was dort der hochwürdige Herr beim Altar macht. Erst nach der Erklärung, dass er die Liturgie im östlichen Ritus zelebriert hatte, fanden sie Ruhe.<sup>179</sup> Mitte Oktober begleitete der junge Redemptorist P. Metod Dominik Trčka, der selbst ein paar Jahre später den byzantinischen Ritus aufgenommen hat, Vasilij Mascjuch nach Obořiště. An der griechisch-katho-

---

<sup>176</sup> Ignác Zakopal (1864–1944), Ordensbruder, siehe: NA, f. ŘR, Inventarnummer 19, Kronika obořišťské koleje z válečných let 1939–1945. Bd. VII.A., S. 87–92.

<sup>177</sup> NA, f. 43. ŘR, Inventarnummer 17, KSO, Bd. 3. Eintrag vom 23.5. 1915; AWPR, APO. 203. Stach Józef.

<sup>178</sup> Vasilij Mascjuch (1873–1936), griechisch-katholischer Priester; Doktor des kanonischen Rechts und Professor im Seminar in Przemyśl und an der Universität in Lemberg. SOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Inventarnummer 250; Ewa GAJDA, *Vazyli Masciuch e il suo „Церковне право супруже [...]“*. *Le prime note della ricerca*, in: *Studia iuridica toruniensia*, 2010, Bd. VII, S. 163–167.

<sup>179</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 279; LAPP, 1915, S. 41.

lischen Liturgie und Predigt beteiligten sich viele Leute und auch die Ordensbrüder, die dem byzantinischen Ritus angehört haben.<sup>180</sup>

Sicher half auch diese Pastoral-Reise dazu, das Vertrauen zu den römisch-katholischen Redemptoristen zu gewinnen. Das wurde auch durch die Tatsache bestätigt, dass die griechisch-katholischen Flüchtlinge aus dem nahegelegenen Ort Krásná Hora (dt. Schönberg) auf dem Heiligen Berg um die geistliche Hilfe baten. Am 19. März 1917 notierte der Hauschronist: „*Reverendissimus Pater Trčka reiste mit der Post nach Krásna Hora, um den dortigen 14 Ruthenen durch die heiligen Sakramente zu dienen.*“<sup>181</sup>

Im Jänner 1918 kam ein griechisch-katholischer Priester der Eparchie Lemberg nach Příbram, der unter den Flüchtlingen im Barackenlager in Gmünd wirkte. Am Tag der Erscheinung des Herrn (nach julianischem Kalender) zelebrierte er die Heilige Liturgie und hörte die Beichten der griechisch-katholischen Gläubigen. Er besuchte auch die Kranken im Ortslazarett. Für die anwesenden römisch-katholischen Gläubigen waren die Zeremonien als etwas Außergewöhnliches interessant, obwohl sie die östlichen Rituale nicht verstanden.<sup>182</sup> Er besuchte auch das Redemptoristen-Kloster auf dem Heiligen Berg und in der Basilika zelebrierte er die byzantinische Liturgie. Es beteiligten sich ca. 80 Ruthenen daran, die die Liturgie mit schönen Gesängen begleiteten.<sup>183</sup>

Die Zahl der ukrainischen bzw. ruthenischen Migranten in der Umgebung von Příbram war im Vergleich mit den anderen Nationalitäten nicht besonders hoch. Es ging meistens um einige Dutzend Menschen.<sup>184</sup>

### 3.1.2.3. – Abreise

Ähnlich wie die Polen, sollen am 25. Februar 1915 auch die Ukrainer und Ruthenen ins Flüchtlingslager nach Gmünd versetzt werden. Wie im Fall der Polen, sind trotzdem auch bei

<sup>180</sup> ARSH, KKO, Bd. II, S. 80. Vgl. auch: LAPP, 1915, S. 12 und 50.

<sup>181</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 332.

<sup>182</sup> SOKA Příbram, f. Děkanský úřad Příbram, Pamětní kniha 1836–1962, S. 190.

<sup>183</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 371–372; LAPP, 1918, S. 25–26.

<sup>184</sup> Vgl. NA, f. APA III, Inventarnummer 42, Schachtel 1250, Aktennummer 11156, 11690, 14408, 14958. Liste der ausländischen Kriegsflüchtlinge in der Erzdiözese Prag.

diesen Einige dageblieben. Mehrere von ihnen kehrten nach der Durchbruchsschlacht bei Gorlice-Tarnów im Sommer 1915 nach Galizien zurück.<sup>185</sup> Sie ahnten nicht, dass sie in Kürze wieder evakuiert werden mussten. Die große Brussilow-Offensive der russischen Armee an der Ostfront im Juni 1916 hat für eine längere Zeit die Repatriierung der Zivilbevölkerung nach Ostgalizien vollständig zum Stillstand gebracht. Erst als im März 1918 der Friedensvertrag von Brest-Litowsk zwischen – damals schon bolschewikischem – Sowjetrussland und den Mittelmächten geschlossen wurde, konnten die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina endlich wirklich in ihre Heimat zurückkehren. Eine Gruppe der Ruthenen verließ die Umgebung von Příbram im April 1918<sup>186</sup>, die andere erst Anfang Mai. Diese kamen auch, um sich von den Redemptoristen in Svatá Hora zu verabschieden. In der Klosterchronik lesen wir: „Am 6. V. kamen die Ruthenen, um sich vom Heiligen Berg zu verabschieden. Sie erwarteten die baldige Repatriierung nach Ostgalizien. Am darauffolgenden Tag kamen sie wieder. Pater Trčka hielt für sie eine besondere Andacht.“<sup>187</sup>

### 3.1.3. – Die Juden

Die Juden haben nicht in den Seelsorgeradius der Redemptoristen gehört, doch weil sie eine bedeutende Flüchtlingsgruppe bildeten, muss man ihrer Anwesenheit zumindest eine kleine Aufmerksamkeit widmen.

Hochwahrscheinlich waren Juden bereits unter den Flüchtlingen an der Wende des Jahres 1914/1915. Die erste direkte Erwähnung stammt aber erst vom 24. Januar 1915. An diesem Sonntag sind laut einer Quelle 68 (laut anderer 63) arme Juden aus Galizien und der Bukowina eingereist. Sie wurden von den politischen Repräsentanten der Stadt sowie von dem hiesigen Judengemeinderat willkommen geheißen.<sup>188</sup> Im Laufe der nächs-

<sup>185</sup> ŠOKA Příbram, f. Farní úřad v Březových Horách, Pamětní kniha Duchovní správy na Březových Horách 1896–2008, S. 94.

<sup>186</sup> ŠOKA Příbram, f. Farní úřad v Březových Horách, Pamětní kniha Duchovní správy na Březových Horách 1896–2008, S. 102.

<sup>187</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 380; LAPP, 1918, S. 8; František Xaver HOLAS, *Dějiny Svaté Hory*, S. 669.

<sup>188</sup> Příbram – Břez. Hory. *Příjezd dalších uprchlíků*, in: *Naše Obrana*,

ten Wochen kamen mehrere Gruppen von Juden,<sup>189</sup> so dass, trotz der Tatsache, dass einige abgereist sind, eine ziemlich große Gemeinschaft der Judenflüchtlinge in der Stadt blieb. Anfang 1915 registrierte man hier 231 jüdische Personen.<sup>190</sup>

Wie bereits gesagt wurde, die jüdischen Kinder haben im Schuljahr 1914/1915 zuerst die polnische Schule besucht, wobei sie damals sogar 40% Prozent aller Schüler stellten. Die polnischen Kinder der Schule wurden von P. Józef Stach in katholischer Religion unterrichtet, der dadurch auch den anwesenden jüdischen Kindern regelmäßig begegnete.

Als die polnische Schule aufgehoben wurde, schickten die Juden ihre schulpflichtigen Kinder im Schuljahr 1915/1916 in die einklassige deutsche Gemeindeschule in Příbram. Hier stellten die jüdischen Kinder sogar die Mehrheit der Kinder. Unter 39 Schülern waren nur 12 christliche Kinder, von denen die Hälfte nicht Deutsch verstanden hat.<sup>191</sup> Erst im Schuljahr 1916/1917 wurde eine selbständige jüdische Elementarschule gegründet.<sup>192</sup>

Die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Flüchtlingen und der hiesigen Bevölkerung änderte sich in Abhängigkeit von Platz und Zeit. Bereits im März 1915 versuchten die zuständigen Behörden in Böhmen solche feindliche Stimmungen zu hemmen.<sup>193</sup> Doch die kritischen Stimmen sind im Laufe der Zeit angewachsen. Zuerst wurde im Allgemeinen über die Flüchtlinge aus Galizien geredet, später öffentlich über die Juden. Es wurde ihnen vorgeworfen, dass sie im Jahre 1917 nicht nur die erhöhte Staatsunterstützung erwarben, sondern sich am Schwarzhandel bereicherten. Sie wurden als jene Leute gesehen, die das hiesige

---

Jahrgang 15 (1915), 29.1.1915, Nr. 5, S. 3; *Různé a místní zprávy. Uprchlíci z Bukoviny*, in: *Středočeský kraj*, Jahrgang 4 (10) (1915), 30.1.1915, Nr. 5, S. 2.

<sup>189</sup> ŠOKA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Pamětní kniha horního města Příbram, S. 848.

<sup>190</sup> ŠOKA Příbram, f. Děkanský úřad Příbram, Pamětní kniha 1836–1962, S. 188.

<sup>191</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 42, Schachtel 1219, Aktennummer 1907.

<sup>192</sup> Siehe: Příbram židovské osídlení. [online]. [zit. 2017-06-10]. Erhältlich auf der Website: <<http://docplayer.cz/600104-Pribram-zidovske-osidleni.html>>.

<sup>193</sup> NA, f. Cirkuláře a vyhlášky II. 1850–1920, Schachtel 47, Aktennummer 13.154/1915.

Volk um Lebensmittel, Verbrauchsmaterial und Kohle benachteiligten und wurden zur Rückkehr in ihr Land aufgefordert.<sup>194</sup> Im April 1918 wurde in die Zeitschrift *Naše Obrana* ein Artikel mit dem Titel „Warum ziehen sie nicht ab?“ veröffentlicht. Der Autor des Artikels hat darüber nachgedacht, warum sich die galizischen Juden weiter hier aufhielten, nachdem der Krieg an der Ostfront beendet sei.<sup>195</sup> Die antijüdischen Stimmungen gipfelten in Příbram und Umgebung am 6. Dezember 1918 mit Plünderungen der jüdischen Geschäfte.<sup>196</sup>

Zu diesem Geschehnis sowie zur jüdischen Frage als solche fanden wir aber keine Anzeige in der Klosterchronik bzw. in anderen Quellen, daher können wir die Ansicht der Redemptoristen in *Svatá Hora* nicht beschreiben.

### 3.2. – *Flüchtlinge aus Südtirol*

#### 3.2.1. – *Die Italiener*

##### 3.2.1.1. – *Ankunft*

Laut Zählung, die das Ministerium des Inneren wegen der Staatshilfe für Bedürftige gemacht hat, schätzte man die Zahl der italienischen Flüchtlinge im Hinterland Zisleithaniens auf 75

---

<sup>194</sup> *Různé zprávy. Příjmy haličských uprchlíků*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 11 (1917), 6.9.1917, Nr. 17, S. 2; *Různé zprávy. Stížnost*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 11 (1917), 19.10.1917, Nr. 20, S. 1; *Různé zprávy. Mazanost haličských uprchlíků*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 11 (1917), 1.11.1917, Nr. 21, S. 2.

<sup>195</sup> „Wenn die arbeitswilligen Istrianen weggehen konnten, die hier in den Fabriken und in der Brettermühle gearbeitet hatten, den Verlust der zum Heer berufenen Arbeiter ersetzend, können auch diese weggehen. Sicher wartet man auf sie in Galizien und wir überlassen sie mit Freude, denn wären sie noch eine gewisse Zeit geblieben, hätte ein Liter Milch nicht 1 Krone sondern 3 Kronen gekostet. Ein Ei, wenn überhaupt für uns eins geblieben wäre, hätte 2 Kronen gekostet und von Butter, Quark sprechen wir gar nicht. Deswegen wird gut sein, wenn sie sich von uns verabschieden und uns verlassen. Wir gewinnen Wohnungen und Lebensmittel. Sie sind Parasiten auf unserem Körper...“ *Proč se nevystěhují?*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 18 (1918), 26.4.1918, Nr. 17, S. 1–2.

<sup>196</sup> *Příbram – Břez. Hory. Protižidovské bouře v Příbrami*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 18 (1918), 13.12.1918, Nr. 50, S. 2; *Příbram – Břez. Hory. Protižidovské bouře v Příbrami*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 18 (1918), 20.12.1918, Nr. 51, S. 1; *Sud'te spravedlivě!*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 7 (13) (1918), 14.12.1918, Nr. 50, S. 1; *K pátečním výtržnostem*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 7 (13) (1918), 14.12.1918, Nr. 50, S. 1.

tausend.<sup>197</sup> Auch in Příbram war diese Nationalität reich vertreten. Die erste Gruppe kam am 26. Mai 1915 aus dem tridentinischen Valle di Ledro (dt. Ledrotal), das sich aus dreizehn kleineren Orten zusammensetzte und dessen Einwohner sich selbst als die „Österreicher, die italienisch sprechen“ aufgefasst haben.<sup>198</sup> Von dem ersten Transport blieben ca. 200 in Příbram und 150 in Březové Hory.<sup>199</sup>

Die Flüchtlinge aus Südtirol waren durch das „Komitee für die tridentinische Aussiedler“ vertreten, dessen Sitz im Kloster der Barmherzigen Schwestern in Prag III war. Dieses Komitee sammelte die Informationen über die italienischen Flüchtlinge und half nach Möglichkeit auch bei den materiellen Bedürfnissen dieser Leute.<sup>200</sup> Es existierte auch das „Komitee für die Sachen der Flüchtlinge“ direkt in Příbram und Březové Hory, dessen Stellvertreter Boccagni G. Batta war.<sup>201</sup> Diese Komitees waren dem Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden in Wien untergeordnet. Vom 28. Juni 1915 bis Ende des Krieges erschien auch ein *Bollettino del Segretariato per richiamati e profughi*.<sup>202</sup>

<sup>197</sup> Táňa VÁCLAVÍKOVÁ, *Uprchlíci z jižního Tyrolska v Čechách a na Moravě 1915–1919*, in: Marcela ZEMANOVÁ, Václav ZEMAN, *První světová válka a role Němců v českých zemích*, Ústí nad Labem 2015, 75.

<sup>198</sup> Dario COLOMBO, *Boemia: l'esodo della Val di Ledro 1915–1919*, [Tione di Trento] 2008, 33.

<sup>199</sup> *Příbram – Břez. Hory. Italští vystěhovalci*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 15 (1915), 28.5.1915, Nr. 22, S. 2; *Různé zprávy*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 9 (1915), 3.6.1915, Nr. 11, S. 2; ŠOKA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Pamětní kniha horního města Příbram, S. 855; *Transport uprchlíků*, in: *Horymír*, Jahrgang 45 (1915), 29.5.1915, Nr. 22, S. 2.

<sup>200</sup> *Různé zprávy. Vld. duchovenstvu, sl. městům a obcím a všem dobrodincům, kteří se ujímají tridentských vystěhovalců*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 9 (1915), 1.6.1915, Nr. 13, S. 3.

<sup>201</sup> Dario COLOMBO, *Boemia: l'esodo della Val di Ledro 1915–1919*, 137.

<sup>202</sup> „Gira che ti gira dopo cinque giorni di viaggio un 700 profughi del rivano capitarono a Příbram, ai piedi del santuario della Madonna, visitato da tutta la Boemia e nella conca ineguale, tutta circondata da fumaioli e da alte torri che segnalano al viaggiatore i pozzi delle ricche miniere di carbone e d'argento.“ *Bollettino del Segretariato per richiamati e profughi* (Ufficio Informazioni della Croce Rossa di Trento), Settembre 1915, Nr. 11, Siehe: L'esodo. [online]. [zit. 2017-06-10]. Erhältlich auf der Website: <[http://www.fenarete.it/diario/index.php?option=com\\_content&view=article&id=122%3Alesodo&catid=39%3AProfughi&Itemid=59](http://www.fenarete.it/diario/index.php?option=com_content&view=article&id=122%3Alesodo&catid=39%3AProfughi&Itemid=59)>.

## 3.2.1.2. – Die Italiener in Svatá Hora

Sofort nach der Ankunft der italienischsprechenden Flüchtlinge nahmen sich ihrer der polnische Redemptorist P. Franciszek Zalasiński und Antonín Bořek-Dohalský, der Kaplan von der Pfarrei hl. Jakobus der Ältere, an.<sup>203</sup> Doch verließ P. Zalasiński bereits im August 1915 Svatá Hora und Bořek-Dohalský musste Anfang September 1916 als Feldkurat einrücken. Die Seelsorge für die italienischen Pilger, die sonntags kamen, übernahmen die Patres Karel Plešek und Josef Kučera. Bei der Beichte und den Predigten half ihnen P. Robert Brunner aus. Von Zeit zu Zeit kamen auch die Redemptoristen aus dem Kolleg in Obořište, P. Jan Haderka und P. Josef Pejška. Sie alle versuchten den Italienern eine angenehme Umgebung zu verschaffen, damit sie sich, soweit es möglich war, wie in der Heimat fühlen konnten. In der Umgebung der Basilika konnte man daher den mächtigen italienischen Gesang mit Orgelbegleitung hören.<sup>204</sup>

Zusammen mit den Gläubigen kamen auch ihre heimatlichen Seelsorger nach Böhmen. Sie wurden auf verschiedene Stellen disloziert und gelegentlich besuchten sie auch die Landsleute in der Umgebung von Příbram, wobei sie auch in den Wallfahrtsort Svatá Hora kamen.<sup>205</sup>

Um die Flüchtlinge aus dem Tal im Südwesten des Trient – Valle di Ledro kümmerte sich besonders Lucillo Sartori<sup>206</sup>. Er wohnte zwar 40 km südlich vom Příbram in Písek, doch besuch-

<sup>203</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 268; SOA Třeboň, f. RČB, Inventarnummer 74, Schachtel 4. Korespondenz P. Josef Říha mit den polnischen Redemptoristen 1916–1917; František Xaver HOLAS, *Dějiny Svaté Hory*, 667.

<sup>204</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 278, 391 a 394; NA, f. 43. ŘR, Inventarnummer 16.a., KPP. Eintrag vom Jahr 1916; *LAPP*, 1915, S. 9; *LAPP*, 1916, S. 8 a *LAPP*, 1917, S. 5.

<sup>205</sup> Die Hauschronik erwähnt folgende Priester der Diözese Trient, die zusammen mit ihren Landsleuten Svatá Hora besuchten. Am 12. Juli 1915 don Massimiano Mazzarini (1868–1916), am 19. Juli don Riccardo Marzadro (1864–1935), am 24. Juli don Angelo Del Convitto (1877–1962). Das nächste Jahr am 26. Juli 1916 kam don Gerolamo Viviani (1876–1968) und don Riccardo Marzadro, der dort noch einmal am 12. Juni 1917 erschien. Vgl. ARSH, KSH, Bd. III., S. 277, 303, 338; *LAPP*, 1915, S. 41.

<sup>206</sup> Lucillo Sartori (1859–1929), Priester der Diözese Trient, Emeritierte Pfarrer in Legos-Molina. Remo STENICO, *Sacerdoti della Diocesi di Trento*, 383.

te er auch diese Umgebung. Obwohl er selbst ein Flüchtling – und dazu im vorgerückten Alter – war, sorgte er sich nicht nur um die geistlichen, sondern auch die elementaren Bedürfnisse seiner Landsleute.<sup>207</sup>

Außer dem genannten pensionierten Priester, der von Zeit zu Zeit kam, kümmerte sich in der Regel P. Karol Plešek um die geistlichen Bedürfnisse den Evakuanten. Dank der Aktivität von Gerolamo Viviani, Pfarrer in Molina di Ledro, fanden auch einige Wallfahrten der Italiener auf den Heiligen Berg statt. Diese Veranstaltungen dienten nicht nur der Verstärkung des religiösen Bewusstseins der Flüchtlinge, sondern ermöglichten auch die Begegnung mit Verwandten und Freunde, weil die Leute aus einer Gegend nicht selten zerstreut und auf mehrere Stellen disloziert wurden. Die Gläubigen schickten den Bekannten oft Ansichtskarten aus Svatá Hora oder sogar gemeinsame Fotografien, die bei dieser Gelegenheit hergestellt wurden.<sup>208</sup>

Beim Besuch der Pilger setzten sich auch die Patres aus Svatá Hora ein. Als zum Beispiel im August 1917 eine Gruppe von hundert italienischsprechenden Pilgern unter der Leitung des Geistlichen Liberio Clamer<sup>209</sup> kam, hörten auch die Redemptoristen die Beichte der Gläubigen.<sup>210</sup> Als diese Gruppe in ein Jahr wiederkam, begrüßte sie der Rektor des Redemptoristen-Kollegs, P. Karel Plešek und auch P. Brunner stand den Pilgern zur Verfügung.<sup>211</sup> Das bedeutsamste Ereignis war aber sicher die gemeinsame Wallfahrt der in den Ländern der Böhmisches Krone

---

<sup>207</sup> Dario COLOMBO, *Boemia: l'esodo della Val di Ledro 1915–1919*, 131–138; *Různé zprávy. Na Březových Horách*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 10 (1916), 18.5.1916, Nr. 10, S. 3; *Různé zprávy. Úmrtí*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 12 (1918), 6.4.1918, Nr. 7, S. 2.

<sup>208</sup> Dario COLOMBO, *Boemia: l'esodo della Val di Ledro 1915–1919*, 247, 250, 259. Über diese Wallfahrten wurde auch in den regionalen Zeitungen berichtet Vgl. *Pouť tyrolských uprchlíků*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 11 (1917), 19.7.1917, Nr. 13–14, S. 4; oder ausführlicher *Cirkevní věstník. Magnifikat*, in: *Čech*, Jahrgang 42 (1917), 20.7.1917, Nr. 196, S. 5.

<sup>209</sup> Liberio Clamer (1874–1942), Priester der Diözese Trient, seit 1. September 1906 Pfarrer in südtirolischem Marter. Remo STENICO, *Sacerdoti della Diocesi di Trento*, S. 105.

<sup>210</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 347–348 a František Xaver HOLAS, *Dějiny Svaté Hory*, S. 668.

<sup>211</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 393.



weilenden Flüchtlinge aus Südtirol am 18. August 1918. Es beteiligten sich mehr als tausend Gläubigen.<sup>212</sup> Anwesend war auch der bischöfliche Visitator Germano Dalpiaz. Außer den erwähnten Patres aus dem Kloster Svatá Hora, halfen bei dieser Gelegenheit auch zwei Redemptoristen aus der naheliegenden Kommunität in Obořište, die Italienisch sprachen, nämlich P. Josef Pejška und P. Jan Haderka.<sup>213</sup>

Es scheint so, dass die italienischen Flüchtlinge aus Südtirol bei der hiesigen Bevölkerung in der Umgebung von Příbram mehr Sympathie bekamen als die aus Galizien. Den Leuten imponierte deren Bescheidenheit und Frömmigkeit.

### 3.2.1.3. – *Italienische Schulen in Příbram und in Březové Hory*

Auch die italienischsprachigen Schüler hatten hier eigene Schulen:

In Březové Hory wurde die Schule für die Kinder der Kriegsflüchtlinge errichtet, die 36 Schüler besuchten. – In Příbram, in dieser Schulstadt, haben wir neben den böhmischen Schulen die deutsche und jetzt auch die italienische Volksschule. Die polnische Schule wurde nach der Abreise der polnischen Flüchtlinge aufgehoben.<sup>214</sup>

In Březové Hory begann mit der Bewilligung des hiesigen Schulrates bereits am 1. August 1915, also in der Ferienzeit, der Seminarist Jan Chalupický Religion und Tschechisch zu lehren. Er unterrichtete in einem gemieteten Gebäude ca. 50 Kinder von 6 bis 14 Jahren. Am 29. November 1915 begann er mit dem regulären Unterricht, der regelmäßig in den Vormittagsstunden stattfand.<sup>215</sup> Zwei Woche danach wurde auch in Příbram mit einem ähnlichen Unterricht begonnen.<sup>216</sup> Hier mussten sie das Gebäude ab Jänner 1916 mit den kroatischen Schülern teilen:

<sup>212</sup> František Xaver HOLAS, *Dějiny Svaté Hory*, 669.

<sup>213</sup> P. Robert Brunner schrieb darüber in der Hauschronik einen ausführliche Bericht, Vgl. ARSH, KSH, Bd. III., S. 396–397.

<sup>214</sup> *Příbram-Břez. Hory. Italské školy*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 16 (1916), 1.1.1916, Nr. 1, S. 1.

<sup>215</sup> SOKA Příbram, f. Leitung der Knabengemeindeschule in Březové Hory. Schulchronik, Bd. II. 1911–1928, S. 49, 58, 66.

<sup>216</sup> *Italská škola v Příbrami*, in: *Horymír*, Jahrgang 45 (1915), 18.12.1915, Nr. 51, S. 3.

Als die Flüchtlinge aus Galizien von den Italienern und Kroaten aus Tirol und dem Küstenland abgelöst wurden, wurde die italienische und kroatische Schule gegründet. Beide waren in der „Sokolovna“ [Turnhalle des Sokol-Vereins, Anm. d. Ü.], wo abwechselnd unterrichtet wurde. In der Weihnachtszeit wurden die Kinder beider Schulen mit Bekleidung, Schuhen, Christstollen, Süßlichkeiten und mit schönen Spielzeugen reichlich beschenkt, die sich die Schüler aller hiesigen Schulen von den Eltern und der Öffentlichkeit erbettelt haben.<sup>217</sup>

Auf den beiden Schulen lehrten italienischsprechende Lehrerinnen. Hochwahrscheinlich funktionierten diese Schulen bis Ende des Krieges, als die Flüchtlinge aus Südtirol in ihr Land abreisten.

#### 3.2.1.4. – Abreise

Nach der Kapitulation der Zentralmächte und der darauffolgenden Beendigung des Krieges wurden die Voraussetzungen für die Repatriierung der Bewohner aus Südtirol begründet. Manche von ihnen hatten aber keine Personaldokumente. Das galt auch betreffs der kirchlichen Urkunden. Das Prager Erzbistum veröffentlichte deswegen dazu eine Instruktion.<sup>218</sup>

Am Donnerstag den 5. Dezember 1918 kam eine grosse Prozession von Flüchtlingen aus der Diözese Trient, die sich noch immer in Příbram und Březové Hory befanden, auf den Heiligen Berg. Sie wurden von den Geistlichen Lucillo Sartori, Attilio Rosa<sup>219</sup> und dem inzwischen zum Priester geweihten Jan Chalupecký begleitet.<sup>220</sup> Die Pilger haben an dieser Stelle auch für ihren Diö-

---

<sup>217</sup> SOkA Příbram, f. Knabengemeinschaftschule A in Příbram. Chronik der Knabengemeinschaftschule B in Příbram, Bd I., 1902–1940, S. 155–156.

<sup>218</sup> „Wir ersuchen die wohlehrwürdigen Pfarrämter, für die Flüchtlinge aus der Diözese Trient möglichst bald ex offio Matrikelscheine in lateinischen Sprache auszustellen und diese Scheine den Geistlichen der genannten Diözese, welche sich im Pfarrsprengel aufhalten, einzuhändigen, bzw. an das hochwürdigste Ordinariat von Trient oder an den bischöflichen Kommissär, hochwürdigsten Germano Dalpiaz in Wien I. Landkronengasse Nr. 1 zu senden.“ APA, OB, Jahr 1918, Nr. 12, N.E. 15.665. Matrikelscheine für Flüchtlinge aus der Diözese Trient, S. 207.

<sup>219</sup> Attilio Rosa (? – 1921), Priester der Diözese Trient. Remo STENICO, *Sacerdoti della Diocesi di Trento*, 370.

<sup>220</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 412.

zesanbischof Celestino Endrici gebetet. Endrici wurde 1916 wegen seiner proitalienischer Haltung auf Betreiben des k.k. Armeekommandos interniert und später nach Stift Heiligenkreuz überführt, wo er bis zum Untergang der Monarchie blieb. Seine Gläubigen ermunterte er immer durch die Hirtenbriefe. Die Gläubige machte für ihn eine Sammlung und sie schickten ihm auch Devotionalien und Erinnerungsgegenstände aus Svatá Hora. Den Begleitungsbrief zum Paket schrieb P. Plešek. Der Bischof antwortete mit einem Brief (siehe Anhang), in dem er sich bei den Redemptoristen für die Seelsorge-Tätigkeit für die tridentinischen Flüchtlinge bedankte.<sup>221</sup>

Genau eine Woche danach, am 12. Dezember 1918, kamen die Südtirolischen Flüchtlinge aus dem ganzen Kreis Příbram noch einmal, um sich von Svatá Hora zu verabschieden. Sie kamen in erstaunlicher Zahl in die Messe. *„Anschließend stiegen sie gemeinsam zum Altar, um zum letzten Mal die Muttergottes von Heiligen Berg, die ihre Trösterin bei ihrer langen Landesverweisung war, zu grüßen und ihr den letzten Kuss auf ihr Gewand zu prägen.“* An diesem Tag und den darauffolgenden Tagen halfen auch die Redemptoristen P. Karel Plešek und P. Václav Vošahlík bei dem Sakrament der Buße<sup>222</sup>.

Am 14. Dezember 1918 nachmittag sammelten sich die Flüchtlinge auf dem Bahnhof von Příbram. Bei der Verabschiedung fehlten P. Plešek und Kaplan Chalupecký nicht, die sich von der Ortsgeistlichkeit am meisten um diese Leute gekümmert haben. Auch viele hiesige Einwohner kamen zur Verabschiedung. Die Repatriierten schicken ihrerseits viele Ansichtskarten und Postkarten von überall, wo der Zug auf der Rückreise hielt. Das alles wird von der Tatsache bestätigt, dass die Beziehungen mit den italienischsprechenden Flüchtlingen herzlich und korrekt waren. Die Regionalzeitung *Spravedlnost* veröffentlichte am 19. Dezember 1918 eine Lobrede an P. Plešek und die anderen Redemptoristen betreffs ihres Seelsorge-Engagement, welche in die Redak-

---

<sup>221</sup> Vgl. ARSH, KSH, Bd. III., S. 399; LAPP, 1918, S. 26; Remo STENICO, *Sacerdoti della Diocesi di Trento*, 148; Dario COLOMBO, *Boemia: l'esodo della Val di Ledro 1915–1919*, 245.

<sup>222</sup> Václav Vošahlík CSsR (1882–1974), siehe: ARM, f. Parte a nekrológy. Václav Vošahlík.

tion die Gläubigen aus Südtirol zusandten.<sup>223</sup> Der Chronist des Klosters Svatá Hora notierte zum Schluss: „Wir wünschen ihnen Glück und in ihrer Heimat bessere Zeiten, als jene, die sie in ihrem Exil hatten.“<sup>224</sup>

### 3.3. – Flüchtlinge aus dem Küstenland

#### 3.3.1. – Die Kroaten

##### 3.3.1.1. – Ankunft

Am 2. Januar 1916 kamen ca. 300 Kroaten und Slowenen nach Příbram und ca. 70 nach Březové Hory. Der Chronist des Redemptoristen-Kollegs in Svatá Hora notierte, dass die Leute in sehr schlechtem Zustand waren. Sieben Monaten fuhren sie in Ungarn von einem Ort zum anderen. Wegen der unzureichenden Nahrung und Hygiene starben manche von ihnen unterwegs. Aus einem Dorf blieben von den 57 Evakuanten nur vier am Leben, eine Mutter verlor alle sieben Kinder, wobei ihr eingerückter Mann vermisst war.<sup>225</sup> Diese südslawischen Flüchtlinge stammten aus Istrien und wurden aus dem Barackenlager in Gmünd nach Příbram geschickt, weil in Gmünd katastrophale Verhältnisse herrschten.<sup>226</sup>

Laut der veröffentlichten Angaben in der Zeitung *Hrvatski list* lebten im Oktober 1916 in 9 politischen Bezirken der Markgrafschaft Mähren insgesamt 2342 kroatische und 434 slowenische Flüchtlinge. In den 24 politischen Bezirken des Königreichs Böhmen waren es 1008 kroatische und 1665 slowenische Flüchtlinge.<sup>227</sup>

<sup>223</sup> *Zasláno*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 12 (1918), 19.12.1918, Nr. 24, S. 3–4; ARSH, KSH, Bd. III., S. 412–413; *LAPP*, 1918, S. 8.

<sup>224</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 413.

<sup>225</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 287; ŠOkA Příbram, f. Farní úřad v Březových Horách, Pamětní kniha Duchovní správy na Březových Horách 1896–2008, S. 94. Die Zeitung *Středočeský Kraj* führt andere Zahlen der gekommenen Flüchtlinge. Vgl. *Různé a místní zprávy. Uprchlíci*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 5 (11) (1916), 8.1.1916, Nr. 2, S. 3.

<sup>226</sup> *Srdečné »S Bohem« dávají istriánští uprchlíci*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 18 (1918), 22.3.1918, Nr. 12, S. 5.

<sup>227</sup> *Slovenske i hrvatske škole u Češkoj i u Moravi*, in: *Hrvatski list*, Jahrgang 2 (1916), 14.10.1916, Nr. 459, S. 2.

## 3.3.1.2. – Die Kroaten in Svatá Hora

Das Damenkomitee in Příbram sowie andere Vereine versuchten den armen Kroaten zu helfen. Auch die Redemptoristen beteiligten sich sehr aktiv. P. Dominik Metod Trčka erledigte, dass Ende Januar 1916 im Redemptoristen-Kloster in Plzeň die öffentliche Sammlung für die Kroatischen Flüchtlinge in der Umgebung von Příbram organisiert wurde. Die Redemptoristen gewährleisteten auch den Transport der gesammelten Sachen mit dem Zug nach Příbram.<sup>228</sup> Von Anfang an nahm sich vor allem P. František Sorko der Kroaten an. Da er aus Bosnien stammte, verstand er sie sprachlich sowie kulturell. Nach Bedarf besuchte er sie auch im Ortsspital.<sup>229</sup> P. Sorko sehnte sich danach, einmal unter den Kroaten wirken zu können und nahm deswegen diese Gelegenheit gern an. Leider brach bei ihm bald die schwere Krankheit aus, der er am 10. Mai 1917 erlag. Solange er dazu fähig war, interessierte er sich von seinem Zimmer aus für das Leben der kroatischen Flüchtlinge. In der kroatischen Tageszeitung *Hrvatski list*, die in der Stadt Pula auf dem Halbinsel Istrien erschien, wurde sogar einen Bericht über die Kroaten in der Umgebung von Příbram veröffentlicht.<sup>230</sup>

Nach P. František Sorko diente P. Michal Jahoda den Kroaten, wurde aber bald von dem Prager Provinzial nach Obořiště versetzt. Die Seelsorge dieser Gläubigen übernahm dann in der zweiten Hälfte des Februar 1916 P. Dominik Trčka, der nur kurz vorher eine schwere Grippe überstanden hat.<sup>231</sup> Sonntags zelebrierte er für die Kroaten Gottesdienste, predigte auf Kroatisch und leitete verschiedene Andachten; er half aber auch bei den materiellen Bedürfnissen.<sup>232</sup> Trčka bereitete 24 kroatische Kinder auf die Aufnahme der Eucharistie vor. Die Erstkommunion feierte am 3. Mai 1916 ein Priester aus Istrien, Vjekoslav Visković<sup>233</sup>,

<sup>228</sup> ARSH, KKPl A, Eintrag vom 23. und 26.1.1916; *LAPP*, 1916, S. 13.

<sup>229</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 287.

<sup>230</sup> *Domaće vijesti. Iz naše Družbe!*, in: *Hrvatski list*, Jahrgang 2 (1916), 7.4.1916, Nr. 267, S. 3.

<sup>231</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 287, 290, 291.

<sup>232</sup> *LAPP*, 1916, S. 8.

<sup>233</sup> Vjekoslav Visković (1875 – ?), SOkA Příbram, f. Das Stadtarchiv Příbram, Inventarnummer 250. Seznam uprchlíků válečných v měsíci lednu roku

der auch die kroatische Predigt hielt. Dieser kam zwei Tage vorher nach Svatá Hora, um die Beichte der Kinder zu hören.

### 3.3.1.3. – Kroatische Schulen

Für die kroatischen Kinder in Příbram wurde am 20. Januar 1916 in der Turnhalle des Sokol-Vereins eine Schule gegründet. Die Schule sollte von 74 Schülern besucht werden, 24 von ihnen kamen aus Březové Hory. Schließlich wurde aber in Březové Hory in der dortigen Schule eine selbständige kroatische Klasse eröffnet. In der Příbramer Schule blieben also nur die Kinder, deren Familien in dieser Stadt weilten. Sie studierten nachmittags, da das Gebäude vormittags von den italienischen Kindern benutzt wurde.<sup>234</sup>

In der einklassigen kroatischen Schule in Příbram begann P. František Sorko römisch-katholische Religion zu unterrichten,<sup>235</sup> doch wegen seines Gesundheitszustands sollte er durch den oben erwähnten Priester Vjekoslav Visković vertreten werden. Während des ganzen Schuljahres 1916/1917 kam jener aber nur zweimal. Er, der selbst Flüchtling war, wohnte nämlich in der Nähe von Prag und bekam von den zuständigen Behörden keine Reise-Subvention. Die kanonische Jurisdiktion für den Religionsunterricht erhielt schließlich P. Dominik Metod Trčka, der ziemlich gut kroatisch konnte. Im Schuljahr 1917/1918 unterrichtete er insgesamt 35 kroatische Kinder.<sup>236</sup>

Wir wissen nicht genau, wann diese Lehrtätigkeit des P. Trčka begann. Sicher ist nur, dass sie nur von kurzer Dauer war. Bereits am 1. November 1917 wurde nämlich der Unterricht wegen des Mangels von Kohle auf allen Schulen in Příbram auf un-

---

1916 do Příbrami přidělených; *Domaće vijesti. Dopisi*, in: *Hrvatski list*, Jahrgang 2 (1916), 9.1.1916, Nr. 178, S. 3.

<sup>234</sup> *Chorvatská škola*, in: *Horymír*, Jahrgang 46 (1916), 22.1.1916, Nr. 4, S. 3.

<sup>235</sup> *Dopis Uredništvu dušobrižnika Vjekoslava Viškoviča*, in: *Hrvatski list*, Jahrgang 2 (1916), 29.1.1916, Nr. 198, S. 4. Siehe auch: DAVOR MANDIĆ, *Pulski Hrvatski list (1915.-1918.) – zapisi o „evakuircima“ s područja Pomorske utvrde Pula*, in: *Časopis za suvremenu povijest*, 2010, Nr. 3, S. 792.

<sup>236</sup> Vgl. NA, f. APA III, Inventarnummer 42, Schachtel 1243, Aktennummer 12051; Inventarnummer 731. Elench 1917.

bestimmte Zeit abgebrochen.<sup>237</sup> Als dann im Februar 1918 die Flüchtlinge aus Istrien abreisten, wurde die kroatische Schule nicht mehr geöffnet.

#### 3.3.1.4. – Abreise

Eine kleinere Gruppe der Kroaten, 25 Personen an der Zahl, reiste aus Příbram bereits am 21. Juli 1916 richtung Süden ab, um näher zu ihren verlassenen Wohnungen zu sein.<sup>238</sup> Die eigentliche Rückkehr wurde aber erst im Februar 1918 organisiert. Das Zentralkomitee für die Rückkehr und den Wiederaufbau des Küstenlandes (kroatisch Središnji odbor za povratak bjeGUNACA i obnovljenje Primorja), das in Wien residierte, erteilte die Voraussetzungen, unter denen die Flüchtlinge in ihre Wohnungen zurückkehren konnten.<sup>239</sup>

Am 6. Februar 1918 verabschiedet sich eine Gruppe von 70 Kroaten und am 26. Februar alle übrigen. Mit ihrer Abfahrt endete die Seelsorge ihres „Ersatz-Geistlichen-Vater“ P. Trčka. Die letzte Ansprache für sie hielt er am Sonntag den 3. Februar und er begleitete sie auch zu den Zügen. Die dankbaren Gläubigen schickten ihm dann Erinnerungsschreiben aus ihrer Heimat.<sup>240</sup> Mehrere Danksagungen den istrischen Flüchtlingen an die Adresse der Einwohner des Příbramer Kreises erschienen auch in Regionalzeitungen.<sup>241</sup> Die ausführlichste Danksagung wurde in der Zeitung *Naše Obrana* veröffentlicht, wo wir unter anderem lesen:

Ganz besonderen Dank dem geehrten H. Bürgermeister Dr. Max Ritter von Alleman, dem Herrn Konsistorialrat, dem hoch-

---

<sup>237</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 356; NA, f. APA III, Inventarnummer 43, Schachtel 1261, Aktennummer 2863.

<sup>238</sup> *Různé a místní zprávy. Chorvatští uprchlíci*, in: *Středočeský Kraj*, Jahrgang 5 (11) (1916), 29.7.1916, Nr. 31, S. 2.

<sup>239</sup> ŠOKA Příbram, f. Farní úřad v Březových Horách, Pamětní kniha Duchovní správy na Březových Horách 1896–2008, s. 101–102; *Povratak bjeGUNACA*, in: *Hrvatski list*, Jahrgang 4 (1918), 23.1.1918, Nr. 915, S. 2; *Izvršbena naredba k novom zakonu o ratnim bjeGUNcima*, in: *Hrvatski list*, Jahrgang 4 (1918), 28.1.1918, Nr. 920, S. 2.

<sup>240</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 374–376; LAPP, 1918, S. 8; František Xaver HOLAS, *Dějiny Svaté Hory*, S. 669.

<sup>241</sup> *Zasláno*, in: *Horymír*, Jahrgang 48 (1918), 23.2.1918, Nr. 8, S. 3; *Poděkování*, in: *Spravedlnost*, Jahrgang 12 (1918), 7.3.1918, Nr. 5, S. 4.

würdigen Herrn Em. Hrdlička für die kostenlose Abhaltung der Begräbnisse sowohl für die Katholiken, als auch für unsere Landesleute des orthodoxen Bekenntnisses und dem hochwürdigen Herrn P. Dominik Trčka aus der Orden den Redemptoristen auf dem Heiligen Berg für den erteilten geistlichen Trost.<sup>242</sup>

### 3.3.2. – Die Slowenen

#### 3.3.2.1. – Ankunft

In der Umgebung von Příbram lebten auch die slowenischen Flüchtlinge, doch es stehen uns nicht viele Angaben über ihren Aufenthalt zur Verfügung. Es ist nur bekannt, dass sie zusammen mit den Kroaten am 2. Januar 1916 mit demselben Transport gekommen sind. Ob einige Slowene auch in anderen darauffolgenden Transporten waren, weiß man nicht. In der Gemeindechronik des Dorfers Podlesí (Nachbarort der Städte Příbram und Březové Hory) lesen wir: „Auf dem Bahnhof zu Příbram weilen die meiste Zeit des Tages die Slowenen. Sie blicken nach jedem Zug aus, ob er ihre Landleute mitbringt.“<sup>243</sup>

#### 3.3.2.2. – Die Slowenen in Svatá Hora

Ähnlich wie die anderen Nationalgruppen besuchten auch die Slowenen den Wallfahrtsort Svatá Hora. Auch sie hatten einige eigene Priester, die zusammen mit ihnen evakuiert wurden. Einer von ihnen war Ciril Vuga<sup>244</sup>. In der zeitgenössischen slowenischen Presse findet man einige Berichte über seine Seelsorge-Tätigkeit unter seinen Landesleuten in Böhmen. Er mitorganisierte z.B. am 3. Juni 1917 in Prag die Feier der Firmung von 79 slowenischen Jugendlichen, die der Prager Erzbischof persönlich gefirmt hat.<sup>245</sup>

<sup>242</sup> *Srdečné »S Bohem« dávají istriánští uprchlíci*, in: *Naše Obrana*, Jahrgang 18 (1918), 22.2.1918, Nr. 12, S. 5.

<sup>243</sup> Gemeindeamt Podlesí, *Kronika obce Podlesí 1922–1977*, Bd. I, S. 58.

<sup>244</sup> Ciril Metod Vuga (1875–1922). Zu seiner Person siehe: *Ciril Metod Vuga*, in: *Goriška straža*, Jahrgang 5 (1922), 18.7.1922, Nr. 30, S. 1; *Iz Jugoslavije*. + *Kurat Ciril Metod Vuga*, in: *Edinost*, Jahrgang 8 (1922), 5.8.1922, Nr. 91, S. 1.

<sup>245</sup> *Slovenci pri sv. birmi v Pragi*, in: *Slovenec*, Jahrgang 45 (1917), 9.6.1917, Nr. 130, S. 1.



Auf dem Heiligen Berg bei Příbram erschien Ciril Vuga das erste Mal Ende September 1916, als er dort die Messe zelebrierte.<sup>246</sup> Das zweite Mal zeigte er sich dort Mitte Juni 1917, um die gemeinsame Wallfahrt der Slowenen vorzubereiten.<sup>247</sup> Diese fand am 1. und 2. Juli 1917 aus Anlass des 200-jährigen Jubiläums der Krönung der Mutter Gottes auf dem Heiligen Berg zu Görz statt. Wegen der Kriegsergebnisse war es unmöglich, auf den Heiligen Berg zu Görz zu pilgern, deswegen wurde die Ersatzfeier auf den Heiligen Berg zu Příbram verlegt. Unter der Führung Ciril Vugas kamen über hundert Gläubige aus verschiedenen Orten Böhmens. Die Gruppe wurde von P. Dominik Metod Trčka begrüßt, der für die Zeit der Wallfahrt zur Verfügung stand und eine tschechische und slowenische Ansprache hielt. Nach der feierlichen Segnung wünschte P. Trčka bei der Verabschiedung den versammelten Pilgern eine baldige Rückkehr in ihrer Heimat, damit sie auch ihren Marianischen Heiligen Berg besuchen können.<sup>248</sup> Über die Wallfahrt schrieb Ciril Vuga einen slowenischen Bericht in der in Ljubljana (slowenisch Ljubljana) erscheinenden Zeitung *Slovenec*.<sup>249</sup> Tschechisch wurde darüber in der Zeitung *Čech* berichtet.<sup>250</sup>

Da die Wallfahrt unter den Slowenen eine gute Aufnahme fand, wurde sie im darauffolgenden Sommer wieder organisiert. Die Pilger kamen mit dem Zug am Abend des 18. August in Příbram an und am nächsten Tag verweilten sie zu den Gebetszeiten und Andachten in der Basilika auf Svatá Hora. Über das Ereignis wurde wieder in den obererwähnten slowenischen und tschechischen Zeitungen informiert. Von Seiten der Redemptoristen kümmerte sich wieder P. Trčka um die Pilger.<sup>251</sup>

---

<sup>246</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 310.

<sup>247</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 338.

<sup>248</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 341 und 348; František Xaver HOLAS, *Dějiny Svaté Hory*, 668.

<sup>249</sup> *Slovinci na češki Sveti Gori*, in: *Slovenec*, Jahrgang 45 (1917), 31.7. 1917, Nr. 173, S. 2. Fast den ganzen Artikel wurde auch in der Zeitung *Goriška Straža*, als Erinnerung an Ciril Metod Vuga nach seinem Tod veröffentlicht. Vgl. *Slovinci na češki Sveti gori*, in: *Goriška Straža*, Jahrgang 10 (1927), 3.8. 1927, Nr. 60, S. 3.

<sup>250</sup> *Církevní věstník. Pouť Slovinců na Svatou Horu*, in: *Čech*, Jahrgang 42 (1917), 4.7.1917, Nr. 180, S. 6.

<sup>251</sup> Vgl. *Slovenskim beguncem na Českem*, in: *Slovenec*, Jahrgang 45

### 3.3.2.3. – Abreise

Wie bereits erwähnt, wissen wir nicht viel über den Alltag der slowenischen Flüchtlinge. Zur Verfügung stehen uns nur lückenhaften Angaben wie z.B., dass das Damenkomitee und die Sängerschaften *Lumír* und *Dobromila* auch zu Gunsten der Slowenen wirkten und vor allem ihre Kinder und die schulpflichtige Jugend unterstützten.<sup>252</sup>

Im Oktober 1917 gelang es der von der 14. deutschen Armee unterstützten Armee der k.k. Monarchie den Durchbruch an der Isonzofront zu erzwingen. Die italienischen Streitkräfte waren zum Rückzug in die venezianische Tiefebene bis zum Fluss Piave gezwungen. Die evakuierte slowenische Bevölkerung konnte die Rückkehr in die Heimat erwägen. Einige Monate danach kam Anfang April 1918 Ciril Vuga ins Redemptoristen-Kloster auf dem Heiligen Berg, um sich im Namen seiner Landesleute zu verabschieden. Er äußerte sich, dass diese Stelle *„ihm und seinen Schafen sehr lieb und kostbar gewesen sei und ihnen in der Zeit des Exils einen Trost gegeben habe.“*<sup>253</sup>

Die Leute kehrten aber in das Land zurück, wo zwei und halb Jahre lang grausame Kämpfe geschehen sind und die das Land völlig zerstört haben. Das bischöfliche Ordinariat in Görz hat in seiner Bittschrift vom 17. April 1918, in der es um Kirchengüter und Paramente ersucht, referiert: *„70 Kuratkirchen liegen in Trümmer, ohne die Filialkirchen, Oratorien usw. mitzuzählen. In den übrig gebliebenen Kirchen, die durch die Kriegsergebnisse viel zu leiden hatten, fehlt es an allen.“*<sup>254</sup>

Mitte September 1918 hat auch das Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden das Prager Erzbistum um Hilfe gebittet. Es wurde eine Sammlung anlässlich der Heimkehr der Flücht-

---

(1917), 13.8.1917, Nr. 184, S. 4; *Na Sv. Gori na Češkem*, in: *Slovenec*, Jahrgang 45 (1917), 27.8.1917, Nr. 195, S. 5; *Církevní věstník. Druhá pouť Slovinců na Svatou Horu*, in: *Čech*, Jahrgang 42 (1917), 24.8.1917, Nr. 231, S. 5.

<sup>252</sup> Vgl. Die Berichte in der Zeitung *Horymír*, Jahrgang 46 (1916), 22.1.1916, Nr. 4, S. 3; vom 5.2.1916, Nr. 6, S. 2; vom 12.2.1916, Nr. 7, S. 3; vom 19.2.1916, Nr. 8, S. 2 und vom 4.3.1916, Nr. 10, S. 5.

<sup>253</sup> ARSH, KSH, Bd. III., S. 378; Vgl. auch *LAPP*, 1918, S. 26.

<sup>254</sup> APA, OB, Jahr 1918, Nr. 5, N.E. 5.472. Ansuchen des fürst-erb. Ordinariates in Görz um Kirchenwäsche, Paramente und heilige Gefäße, S. 108–109.

linge nach Görz-Gradiska organisiert, an deren Spitze selbst Erzherzogin Maria Josepha von Sachsen<sup>255</sup> getreten ist. Das Komitee wollte, dass der Aufruf auch bei dem böhmischen Teil der Bevölkerung verbreitet werde, und ließ deswegen auch eine tschechische Sprachvariante in Höhe von 600 Exemplaren anfertigen. Das „hochwürdigste fürsterzbischöflichen Konsistorium zu Prag“ wurde gebeten, durch die Ortsseelsorger das Volk auf diese Sammlung aufmerksam zu machen. Die obengenannte Protektorin des Hilfskomitees besuchte kurz vorher persönlich die getroffene Gegend und beschrieb die gesamte Situation folgenderweise:

Fast alle Häuser sind zerstört, ja es gibt Orte, die in Steinhaufen verwandelt sind, vor denen man sich fragen muss, ob es möglich ist, dass dort eine Ortschaft gestanden ist. Diese armen Flüchtlinge besitzen also nichts mehr, als was sie an ihrem eigenen Leibe tragen; alles ist verloren, Haus, Hof, Einrichtungsgegenstände; alles, alles! Zum Wiederaufbau der Wohnungen wird der Staat beitrage, aber, wenn auch die vier Wände stehen, ist noch immer nicht genug getan. Wie sollen die Heimkehrenden kochen, wie beleuchten, wie sollen sie schlafen, wie sitzen, wie sonst ihren Haushalt einrichten? Es fehlt ja vollständig an allem. Da ist nun den Plan entstanden, überall Gebrauchsgegenstände zu sammeln.<sup>256</sup>

Im welcher Mass sich an der erwähnten Sammlungen die Redemptoristen aus Svatá Hora beteiligten, ist zwar nicht bekannt, doch man kann vermuten, dass sie das Ersuchen nicht gleichgültig gelassen hat.

#### SCHLUSS

Zu Ende des Krieges – im September 1918 – versuchte das Episkopat in den Ländern der Böhmischen Krone eine Statistik über die Tätigkeit der katholischen Kirche auf dem Gebiet der Caritas in der Zeit des Krieges zu gewinnen. Im Teil „Seelsorge der Flüchtlinge“ führte das Provinzialat der Redemptoristen in

---

<sup>255</sup> Maria Josepha von Sachsen (1867–1944), Prinzessin von Sachsen, Erzherzogin von Österreich, Mutter des letzten Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn, Karl I.

<sup>256</sup> NA, f. APA III, Inventarnummer 43, Schachtel 1292, Aktennummer 14026.

Prag, bezüglich des Klosters Svatá Hora an: „1. Seelsorge der Polen von 22.9.1915 bis Juli 1916: Jeder Sonntag und Feiertag Predigt mit der heiligen Messe und in der Advent- und Fasten-Zeit immer zwei Exerzitien, eine für die Männer und eine für die Frauen. – 2. der Italiener: von 1.6.1915 bis jetzt vollkommene Seelsorge, Besuche und Versorgung der Kranken, Übermittlung bei den Behörden, jeder Sonntag und Feiertag gespielte Messe und Predigt. – 3. der Kroaten: von Herbst 1916 bis März 1918 eine Nachmittagsandacht und Predigt, Beichtdienst. – 4. der Ruthenen: von 1917 bis Frühling 1918 ab und zu die Nachmittagsandacht. – Nach Anspornung des Kollegiums wurden auf dem Heiligen Berg gemeinsame Wallfahrten der Kriegsflüchtlinge realisiert: der Slowenen 2x, der Kroaten 1x, der Italiener 4x.“

Aus dem Fragebogen geht hervor, dass die Redemptoristen sich auch an den karitativen Veranstaltungen und Sammlungen für die Flüchtlinge, die Frontsoldaten sowie Verwundeten, Weisen und Witwen aktiv beteiligten. Den Armen borgten sie kostenlos die Wagen für die Zeit der Feldarbeiten.

Es ist also klar, dass das Schicksal der Kriegsmigranten in den Jahren 1914–1918 den Redemptoristen in der Umgebung von Příbram, wozu das Kloster Svatá Hora und im weiteren Sinn auch das Kloster Obořiště gehörten, sicher nicht gleichgültig war. Außer für die Fürsorge der Flüchtlinge engagierten sich die Redemptoristen der genannten Klöster auch in anderen Bereichen der außerordentlichen Kriegsseelsorge, über die in der vorliegenden Studie nicht näher gesprochen wurde. Beide meldeten sich als Mitglieder des Roten Kreuzes für das Königreich Böhmen. Die Patres des Kollegiums Svatá Hora zelebrierten seit Januar 1915 Sonntags die Gottesdienste im k.k. Militär-Reservespital in Příbram. Ab Oktober 1917 übernahmen sie die ganze Seelsorge-obhut über das Militärlazarett, die Messe wurde täglich gefeiert, täglich wurden auch die Kranken besucht, es wurden auch die entsprechenden Matrikelbücher geführt. Oft hörten sie die Beichte oder hielten verschiedene Ansprachen in mehreren Sprachen. Der schwerste Schlag kam ganz am Ende des Krieges, als die Stadt und Umgebung im Jahr 1918 von der Spanischen Grippe heimgesucht wurde. Den wahrscheinlichen Ansteckungsherd bildete gerade das örtliche Militärlazarett.

Es darf nicht vergessen werden, dass an den Gottesdiensten in der Basilika auf dem Heiligen Berg auch manche Kriegsgefangene, die in der Umgebung von Příbram vor allem als Landwirtschaftsarbeiter eingesetzt wurden, teilnahmen. Es ging um hunderte Personen, deren Mehrheit vom orthodoxen Bekenntnis war. Doch auch diese kamen im großen Maß zu den katholischen Gottesdiensten und deswegen standen sie im Fokus der dortigen Redemptoristen-Seelsorge.

Nicht zuletzt muss die Tatsache berichtet werden, dass viele Patres als Feldkuraten einrückten. Oft konnten sie zwar in ihren Ordensgemeinschaften bleiben, aber sie mussten im Rahmen ihrer Sprengel dienen, und außer den Besuchen den Soldaten in den Kasernen, Spitälern und Rekonvaleszenzheimen, besuchten sie auch die Militärzüge. Das alles sind Themen, die eine ausführlichere Archivforschung erfordern und worüber mehrere selbständige Studien erscheinen könnten.

#### ANHANG

*Abschrift des Dankbriefs des Bischofs von Trient, Celestino Endrici an den Rektor des Redemptoristen-Kollegs in Svatá Hora, P. Karel Plešek, die in der Hauschronik bewahrt wurde. ARSH, KSH, Bd. III., 399–400.*

Heiligenkreuz p.Baden  
10 Agosto 1918.

Molto reverendo Padre Rettore.

La sua lettera dei 22 Luglio 1918 esprime i nobili e figliali sentimenti dei miei diocesani, profughi in codesta regione. Mi ha commosso l'atto di ricordarsi di me con oggetti benedetti ai piedi della Vergine tanto venerata costì. Essi saranno per me un caro ricordo di figli affezionati verso il loro Pastore e devoti a Maria santissima. Essi devono portare una croce lunga, con molte preoccupazioni per i loro cari che amano assai, per quello spirito di famiglia, che è sì fortemente sviluppato nel nostro popolo. Essi

ricorrono ad attingere pazienza e forza, ai piedi di Colei che fu la regina dei Martiri: e lo fanno con vero trasporto perchè posso dire con soddisfazione che nel popolo nostro la divozione alla Madonna è un bisogno dell'anima, qualche cosa di concreciuto nella famiglia. Questa bella tradizione è frutto di quella intimità di quella religione, di cui il culto della Madonna è parte integrante; è frutto dell'apostolato di quei grandi Santi, che formano la nostra più pura gloria. Mi è grato il ricordare soltanto il caro s. Alfonso, di cui Ella, reverendo Padre, è degno figlio. Le sue „Massime eterne“, le sue „Glorie di Maria“, le sue canzoncine in onore di Maria sono popolari a noi tutti. Io godo sempre all'aprendere che i santuari della Madonna sono affidati alla custodia dei figli di s. Alfonso, il Santo prediletto di Maria. Assicuri i miei diocesani profughi che io mi ricordo di loro ai piedi della Madonna, e ne raccomando alla di lei materna bontà tutti i loro bisogni, le loro pene, le loro trepidazioni. Spero che essi saranno ancora un poco, pazienti, e fiduciosi sempre nel valido patrocinio di Maria s.s. Ben di cuore gli benedico tutti, i loro cari, le loro famiglie, e tutti gli metto sotto le ali protettrici di Colei che la Chiesa chiama „onnipotenza supplice“ ed invoca col titolo „di ajuto del popolo christiano“.

Ringrazio di cuore V. Riv. delle cure affettuose verso i miei profughi che raccomando alla sua benevolenza. Mi ricordi qualche volta ai piedi della Vergine benedetta e mi creda

devmo nel Signore

+ Celestino Endrici Vescovo.

## ZUSAMMENFASSUNG

Thema dieser Studie ist das Schicksal der Kriegsflüchtlinge, die sich während des Ersten Weltkriegs in der Stadt Přebram und ihrer Umgebung im Herzen Böhmens aufhielten. Die ersten Transporte dieser notleidenden Menschen waren schon im Herbst 1914 angekommen. Die letzten Gruppen von Flüchtlingen verließen die Stadt erst nach Ende des Krieges.

Obwohl der Staat durch die Schaffung von Hilfskomitees und Notmaßnahmen tätig wurde, rechnete er doch auf Unterstützung von Seiten der einheimischen Bevölkerung. Ohne deren Beitrag hätte man nichts erreichen können. So fanden die Flüchtlinge zunächst freundliche Aufnahme und materielle Hilfe. Einige zogen trotz des andauernden Krieges wieder in Richtung Heimat; dafür aber kamen andere an, so dass die solidarische Haltung mancher Einheimischer allmählich verunsichert wurde. Fehlte es doch schon überall an Grundnahrungsmitteln und an Kohle zum Heizen: Grund genug, dass es gegenüber den Zugezogenen manchmal auch Missstimmung gab.

Den Flüchtlingen materiell beizustehen war sehr schwierig und mühevoll. Doch war es ebenso wichtig, den geprüften Menschen auch geistlich Hilfe anzubieten. Sie waren dabei, den Lebenssinn zu verlieren, ihren Glauben sowie die Hoffnung, nach dem Ende des Leidens zu ihren Lieben in die alte Heimat zurückkehren zu können. Diese Sorge machten sich besonders die Redemptoristen von Svatá Hora, dem Heiligen Berg bei Přebram. Sie nahmen Flüchtlinge aus der Stadt und vom Umland auf, auch wenn sie als Wallfahrer von nah und fern herkamen. Es war wichtig, die Pilger nicht nur in der Basilika willkommen zu heißen, sondern sich für ihre aktuellen Nöte zu interessieren, um dann einzuspringen, etwa bei der Suche nach einer Wohnung oder eines Platzes in der Schule für die Kinder. So waren alle Mitbrüder am Apostolat für die Flüchtlinge so gut sie konnten beteiligt. Grundbedingung war der Wunsch, den Menschen helfend nahe zu sein; besser noch wenn es möglich war, sich in ihrer fremden Sprache verständlich zu machen. Diese von den Redemptoristen geleistete Arbeit war insgesamt bedeutsam und fruchtbar, wie es die Danksagungen seitens der Vertreter verschiedener ethnischer Gruppen beweisen.

## SOMMARIO

Il tema di questo studio sono le sorti dei profughi di guerra, i quali vivevano durante la prima guerra mondiale in Příbram e dintorni nella regione della Boemia centrale. I primi trasporti di questa gente miserabile arrivarono già in autunno di 1914. Gli ultimi gruppi di rifugiati lasciarono la città dopo la fine della guerra.

Lo stato, mentre cercava di aiutare queste persone attraverso la creazione dei comitati di soccorso e dei sistemi di supporto, contava anche sull'aiuto dei benefattori. Senza l'aiuto della popolazione locale, questo non potrebbe farlo. La gente ha ricevuto i rifugiati con grande comprensione, hanno cercato di aiutarli, in particolare materialmente. Comunque, resta inteso che, quando la guerra non finiva, ed ancora si combatteva, alcuni rifugiati partivano a casa, ma in seguito venivano gli altri, e così alcuni residenti gradualmente cambiavano la loro posizione. La mancanza dei prodotti alimentari di base e di materie prime, come per esempio carbone, e la mancanza dei fondi necessari per assicurare il normale funzionamento della famiglia, erano i motivi principali per cui cresceva scontento verso dei rifugiati.

Fornire assistenza materiale ai rifugiati era molto difficile e faticoso. Non di meno era importante il sostegno spirituale per questa gente miserabile, di non perdere il senso della vita, la buona fede e la speranza che tutta la loro sofferenza una volta finirà e loro saranno in grado di tornare con i suoi cari alle loro case originali. Proprio questo compito presero su di sé anche i Redentoristi di Svata Hora. Accoglievano profughi della città e dei suoi dintorni, celebravano per loro i sacramenti, incoraggiavano con le parole e se era in loro capacità, aiutavano anche materialmente. Era importante che non solo aspettavano che i rifugiati arrivassero alla basilica della Svata Hora ma cercavano di vedere i loro bisogni attuali ed aiutarli, per esempio per ottenere un alloggio o nell'insegnare i loro figli. Apostolato tra i rifugiati esercitavano tutti i confratelli, secondo le proprie possibilità. Una delle condizioni importanti era la volontà di aiutare e simpatizzare con queste persone come anche le competenze linguistiche di base. Il loro lavoro era significativo e produceva frutti positivi come è evidente dagli ringraziamenti dei vari gruppi etnici e dei loro rappresentanti.